



## Mitarbeitertag 2025: Das Stift packt die Herausforderungen an

Geothermie: Zweites Bohrfeld wird erschlossen

Saubere Hände: Silber-Siegel fürs Reha-Zentrum

Erfolgsgeschichte Apartmenthaus Südstraße

# Impressum

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

St. Josef-Stift Sendenhorst  
Orthopädisches Kompetenzzentrum  
Wirbelsäulenzentrum  
Rheumatologisches Kompetenzzentrum  
Nordwestdeutschland  
Endoprothesenzentrum Münsterland  
Westtor 7  
48324 Sendenhorst  
Telefon 02526 300-0  
verwaltung@st-josef-stift.de  
www.st-josef-stift.de

### Redaktion:

Bettina Goczel  
Jana Sobolewski  
Lina Bücker  
Telefon 02526 300-1116  
presse@st-josef-stift.de

### Layout:

Lohrke & Korthals, Ascheberg

### Nachweis externer Fotos:

Seite 3: @David Kreuzberg - Adobe Stock.com  
Seite 34: @ysuel - Adobe Stock.com

### Auflage:

1.850 Exemplare  
Erscheinungsweise:  
vierteljährlich

Für einen besseren Lesefluss verwenden wir in unseren Texten an manchen Stellen die rein männliche Form. Wir möchten darauf hinweisen, dass wir alle Menschen des weiblichen, männlichen oder nicht-binären Geschlechts mit einschließen.

## ■ INHALT

### ■ Im Blickpunkt

Mitarbeitertag 2025 ..... S. 4  
GSM- und WLAN-Verkabelung abgeschlossen ..... S. 8

Aktion zur Händehygiene im Stift und Reha-Zentrum .... S. 10  
35. Führungsgespräche ..... S. 12

St. Josef-Stift startet digitales Patientenportal ..... S. 15

Grundplatte für das OP- und Funktionsgebäude gegossen .... S. 16  
Stärkung und Wandel bei Leitungsstrukturen ..... S. 18

Neues Patientenarmband bietet eindeutige Identifikation und sichere Behandlung ..... S. 21

Zweites Bohrfeld für die Geothermie ..... S. 24  
Apartmenthaus Südstraße ..... S. 30

### ■ Rückblick

Drei Jahrzehnte Adventssymposium im Stift ..... S. 20

Reha-Zentrum mit Silberzertifikat bei „Aktion Saubere Hände“ .... S. 23

Gesundheitstag der Heinrich- und Rita-Laumann-Stiftung ... S. 38

Richtfest am Laumann-Haus ... S. 39

Ehrenamtsfeiern im Pflege- und Betreuungsnetzwerk .... S. 40

Everswinkler Mittagstisch soll zurückkehren ..... S. 42

St. Josef-Haus gestaltet Woche voller Lichtmomente ..... S. 43

Dienstjubiläen im Pflege- und Betreuungsnetzwerk .... S. 44

Dienstjubiläen und Ruheständler im Stift ..... S. 46

Schatzkammer Archiv: Schöner Wohnen im Stift ..... S. 52

### ■ Einblick

Das Team der Ausbildungskoordinatorinnen ..... S. 26

Familiengeschichten: Generationenpaare im Stift .... S. 52



◀ **Information:**  
Im Zentrum des Mitarbeiter- tages standen die Herausfor- derungen im Gesundheits- wesen und im Krankenhaus- bereich.  
Seite 4



◀ **WLAN & GSM:**  
Das Großprojekt zur Verkabelung im St. Josef-Stift ist erfolgreich von Technik und IT abgeschlos- sen worden.  
Seite 8



◀ **Händehygiene:**  
Das Hygiene- team lud er- neut zur Aktion Saubere Hände ein – ein wirk- samer Hebel zur Infektions- vermeidung.  
Seite 10



◀ **Fundament:**  
Die Grundplatte für den OP- und Funktionsbau an der Pennig- stiege wurde am 18. November gegossen.  
Seite 16



◀ **Richtfest:**  
Das Laumann- Haus mit Begegnungs- zentrum und barrierefreien Wohnungen soll Ende 2027 fertig werden.  
Seite 39

◀ **Titelbild:** Im Spithöver-Forum informierten sich die Mit- arbeitenden über die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen für das St. Josef-Stift und alle anderen Bereiche der Stiftung. Die Herausforderungen werden größer.



## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

mit jedem Tag, der uns Weihnachten näherbringt, verändert sich etwas in uns.

Ob wir religiös geprägt sind oder nicht, ob wir Weihnachten als Fest des Glaubens, der Familie, der Tradition oder einfach als einen Moment der Ruhe empfinden – diese Tage berühren uns. Sie bringen uns zum Nachdenken, zum Innehalten, manchmal aber auch zum Sehnen. Und gerade hier, in den Einrichtungen unserer Stiftung, gewinnt diese Zeit eine besondere Tiefe.

Denn während draußen Lichterglanz und Weihnachtsklänge das Leben begleiten, begegnen wir hier im Krankenhaus, in der Reha, in den Altenhilfeeinrichtungen und in den MVZ-Praxen täglich Menschen, die sich nach Lebensqualität sehnen, nach Trost, nach Zugehörigkeit. Diese Gefühle, Sorgen und Nöte begleiten wir nicht nur in der Vorweihnachtszeit, sondern auch das ganze Jahr. Und wir tun das nicht allein, sondern im Miteinander, das uns so besonders macht.

Weihnachten erzählt uns von der Ankunft Gottes als Licht in einer Welt, die auch damals dunkel, unsicher und voller Sorge war. Und genau das macht die Botschaft zeitlos: Licht kommt nicht in die perfekte Welt, sondern in eine, die nach Wärme verlangt. Es zeigt sich, wo Menschen füreinander da sind – mitten unter uns, mitten in den Stationen, Wohnbereichen, Behandlungszimmern, Büros und Fluren unserer Häuser.

In schwierigen Zeiten – und davon gab es in diesem Jahr viele – merken wir, wie sehr wir einander brauchen. Die vergangenen Monate waren für viele von uns eine Herausforderung: körperlich, geistig, seelisch. Die Be-

lastungen sind groß, manche Tage dunkel. Und doch haben wir gemeinsam getragen, was schwer war, wir haben geholfen, wo Kraft fehlte. Wir haben einander durch stille Gesten ermutigt:

Einen Kaffee im richtigen Moment,  
Ein kurzes „Ich mache das“.  
Ein verständnisvoller Blick im Dienstzimmer.

Ein gemeinsames Durchatmen vor einer schweren Situation.

Das alles, was wir miteinander tun, spiegelt unsere Werte, die in unserem Leitbild stark verankert sind.

Was die Einrichtungen besonders prägt, ist unsere Vielfalt. 63 Nationalitäten, unterschiedliche Religionen, verschiedene Lebensgeschichten, Kulturen, Traditionen und Weltanschauungen. Dennoch verbindet uns etwas Entscheidendes: Wir teilen die Menschlichkeit. Und wir teilen den Wunsch, Gutes zu tun!

Diese Vielfalt ist eine große Bereicherung. Sie macht uns offen für einander. Sie lässt uns voneinander lernen. Sie bereichert unsere Arbeit, weil jeder von uns – etwas Einmaliges in dieses Gemeinsame einbringt!

Ich wünsche uns allen von Herzen eine hoffnungsvolle und gesegnete Weihnachtszeit, die Momente des Aufatmens bringt. Für das Jahr 2026 wünsche ich Ihnen: Eine Zeit, in der wir spüren, wie wertvoll wir für einander sind. Eine Zeit, die uns verbindet, weil wir uns gegenseitig als Menschen begegnen: mit Wärme, mit Respekt, mit Echtheit.

Herzliche Grüße  
Ihre  
Alicja Skowasch  
Hauptamtliche Seelsorge

# Mut zur Zukunft unter schwieri

Mitarbeitertag 2025 für Krankenhaus, Reha-Zentrum und Perfekt Dienstleistungen

Daten, Zahlen, Fakten – der diesjährige Mitarbeitertag bot eine Fülle an Informationen zum St. Josef-Stift und Reha-Zentrum. Ein Riesenthema: Die Zielplanung 2030 mit den beiden großen Bauprojekten Erweiterung der OP- und Funktionsbereiche und der neuen Reha C. Wie sich die Zielplanung 2030 herleitet und warum sie für die Sicherung der Zukunft notwendig ist, stellte die Geschäftsführung um Dr. Ansgar Klemann detailliert vor. Dabei wurde deutlich, dass auch viele andere Projekte aus den Bereichen Bauen, Digitalisierung und Personal im Zusammenhang mit der Zielplanung 2030 stehen. Das St. Josef-Stift nimmt die Zukunft in den Blick – unter schwieriger werdenden gesetzlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.



In drei inhaltlich identischen Veranstaltungen nahmen viele Mitarbeitende die Gelegenheit wahr, sich aus erster Hand zu informieren. Bei den Ausführungen zur Gesundheitspolitik und zu den Reformvorhaben in Land und Bund wurde deutlich, dass die Rahmenbedingungen für Kliniken immer schwieriger und unzu-

.....  
**Hinter allen Veränderungen und allem Wachstum stehen Menschen, die täglich Verantwortung übernehmen, mitten-in und anpacken.“**

**Dr. Ansgar Klemann,  
Vorsitzender der Geschäftsführung**

verlässiger werden. Stellvertretender Geschäftsführer Ralf Heese erläuterte die Unwägbarkeiten der geplanten Vorhaltefinanzierung und den Teilrückzug der Politik aus dem Pflegebudget, der im St. Josef-Stift mit Mindererlösen zu Buche schlägt. War im September noch die Freude groß, dass den Krankenhäusern ab Novem-



# geren Rahmenbedingungen



ber für ein Jahr ein einmaliger Zuschlag in Höhe von 3,25 % für in der Vergangenheit nicht finanzierte Kostensteigerungen zugestanden wurde, so folgte nur drei Wochen später die Ernüchterung. Da nämlich machte das Bundesgesundheitsministerium seine Absicht öffentlich, den für die Vergütung der Krankenhäuser ausschlaggebenden Landesbasisfallwert ab 2026 nicht wie geplant um etwa 5,17 %, sondern nur um 2,98 % anzuheben. Damit werden den Krankenhäusern dauerhaft die entsprechenden Mittel entzogen. Heeses Fazit: „Vertrauen wir auf unsere ureigenen Stärken: unsere Qualität der Behandlung, das Vertrauen und die Nachfrage der Patienten.“

**Ralf Heese, stellv. Geschäftsführer**

lung, das Vertrauen und die Nachfrage der Patienten.“ Er dankte den Mitarbeitenden und ergänzte: „Ihre Arbeit wird gebraucht und geschätzt. Die Patienten sind unsere besten Verbündeten.“

Hier knüpfte Geschäftsführer Dietmar Specht mit seinen Ausführungen

zur wirtschaftlichen Lage an, die von steigenden Kosten in fast allen Bereichen (Personal und Tarifsteigerungen, Energie, Dienstleister) gekennzeichnet ist. Um die Wirtschaftlichkeit dauerhaft zu sichern, sei es zum einen notwendig, zusätzliche Patienten zu versorgen. Zum anderen betonte Dr. Ansgar Klemann die Notwendigkeit einer „nachhaltigen Kostendisziplin“, um den Kostenentwicklungen aktiv entgegen zu wirken. Dies ist insbesondere dann geboten, wenn sich durch die gesetzlichen Rahmenbedingungen die Refinanzierung der Kostensteigerungen verschlechtert. Als Stellschrauben nannte er Stellen-





pläne, die sich in allen Bereichen an der Leistung orientieren müssen, die Steuerung der Sachkosten sowie Prozessanpassungen. (s. Seite 7)

Dass die Zielplanung unter diesen Voraussetzungen dennoch der richtige und einzige mögliche Weg ist, betonte Klemann in seinen Ausführungen. Die Krankenhauspolitik stärkt die Behandlung in spezialisierten Zentren und reduziert die Zahl der Anbieter. In Kombination mit der starken Nachfrage nach Behandlung im Stift und im Reha-Zentrum liegt hierin die Chance, weiter zu wachsen und bei sinkender Verweildauer eine wirtschaftliche Auslastung zu erreichen.

## Bauliche Zielplanung

Den Stand der Dinge zu den zwei großen Bausteinen an der Pennigstiege und am Reha-Zentrum stellte der Technische Leiter Peter Kerkmann vor. Im Herbst 2026 geht die Reha C in Betrieb. Eine Arbeitsgruppe hat sich gebildet, um die schrittweise Aufschaltung zu planen. Die größte Herausforderung besteht darin, die Kleinheitlichkeit und familiäre Atmosphäre

von Reha A und B auch in den neuen Bereich C zu übertragen.

## Ausbildung und demografischer Wandel

Weitere Themenfelder waren die Personalentwicklung, die Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm in Vertretung von Personalleiter Gregor Fauser vortrug. Der demografische Wandel durch die Berentung der Babyboomer werde zahlenmäßig ziemlich genau durch Ausbildungsaktivitäten in der Stiftung ausgeglichen. Im Krankenhaus werden aktuell rund 60 junge Menschen in der Akutpflege ausgebildet. Dass das St. Josef-Stift ein beliebter Arbeitgeber ist, machte er auch am Wohnangebot und am Leitbild fest: „Das Leitbild hat Anziehungskraft für neue Mitarbeitende.“

## Patientenportal: Mehr Zeit für Kernaufgaben

Im Bereich der Digitalisierung konnten viele Projekte zur IT-Sicherheit abgeschlossen werden. Ein Patientenportal, das im Rahmen des KHZG umgesetzt werden musste, ging im

November an den Start: Anne Homann, Leitung Patientenmanagement, stellte die Online-Terminbuchung in der Schmerzklinik vor. Ab 2026 werden weitere Fachabteilungen in das System integriert, um die telefonische Erreichbarkeit des Patientenmanagements zu verbessern und mehr Zeit für Kernaufgaben zu haben. (s. eigener Bericht auf Seite 15)

## Homepage: Modern und barrierefrei

Anfang 2026 wird mit der neuen Homepage für das St. Josef-Stift ein weiteres digitales Projekt umgesetzt. Die Seite wird dann allen Anforderungen an Barrierefreiheit entsprechen und mit einer kontrastreichen Farbwelt, neuer Schrift und grafischen Elementen das neue digitale Aushängeschild des Krankenhauses sein. Aktuell werden Struktur, Texte und Bilder überarbeitet und ergänzt. Nacheinander folgen dann im gleichen Webdesign die Homepages für Reha, Pflegenetzwerk, MVZ und Laumann-Stiftung, legte Bettina Goczol, Leitung Öffentlichkeitsarbeit, dar.

# „Gemeinsam schaffen wir das“

St. Josef-Stift stößt einen Erneuerungsprozess an

Auf die Dynamik der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen reagiert das St. Josef-Stift mit einem wirksamen Prozess, der auch eine nachhaltige Kostendisziplin erfordert. Bei dieser Aufgabe wird die Geschäftsführung beratend von Werner Strotmeier unterstützt, der vom Kuratorium befristet für diese Aufgabe ernannt worden ist. Neben genauer Kenntnis des St. Josef-Stifts und seiner Kultur bringt er als ehemaliger Geschäftsführer das nötige Wissen zum Gesundheitswesen mit.

Bei einem weiteren Mitarbeitertag erläuterten Dr. Ansgar Kleemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, und Werner Strotmeier die Situation. Sie machten deutlich, dass neben einer weiterhin positiven Leistungsentwicklung die Notwendigkeit besteht, die Kostenstruktur positiv zu verändern. Das St. Josef-Stift hat seine großen Investitionen (Reha A und B, Parkflügel, Südflügel) bisher aus eigenen Mitteln finanziert. Auf dieser wirtschaftlichen Basis sollte das ursprünglich auch für die aktuelle bauliche Zielplanung wieder so sein. Mittlerweile haben sich aber gesetzliche und weitere Rahmenbedingungen an entscheidender Stelle sehr stark verändert.

Gesetzesänderungen in der Krankenhausfinanzierung führen jährlich zu größeren Einnahmeausfällen. Ein weiterer Faktor ist, dass der Personalbestand deutlich stärker gewachsen ist als die Leistung, obwohl das St. Josef-Stift im bundesweiten Vergleich einen überdurchschnittlichen Leistungszuwachs von plus zehn Prozent gegenüber dem Vorcoronajahr 2019 erarbeitet hat.

„Alles zusammen ist zu viel, deshalb müssen wir es anpacken, um das Heft des Handelns in der Hand zu behalten“, sagte Dr. Ansgar Kleemann. Erklärtes und realistisches Ziel ist es, im Jahr 2026 zunächst eine schwarze Null zu erreichen, um dann in den Folgejahren wieder mehr Spielräume zu gewinnen, zeigte Werner Strotmeier die Perspektive auf. Die tariflichen Ansprüche sind gesichert.

Aktuell kommen alle Ausgaben auf den Prüfstand, so Kleemann. Stellenpläne werden verantwortungsvoll in den Blick genommen. Wo es möglich ist, soll zum Beispiel die Chance von internen Umbesetzungen innerhalb der Stiftung genutzt werden. Auch Aufgaben sollen hinterfragt oder umverteilt werden, wobei der Qualitätsvor-

## Aktualitätshinweis!

Dieser BLICKPUNKT war kurz vor Druckfreigabe, als ein weiterer Mitarbeitertag stattfand. Die dort gegebenen Informationen zur Notwendigkeit, die Kostenstruktur des Krankenhauses positiv zu verändern, sind nachträglich noch aufgenommen worden und auf dieser Seite zusammengefasst.

sprung des St. Josef-Stifts erhalten bleiben soll. „Die aktuellen Bauprojekte sind nicht das Problem, sie sind Teil der Lösung“, erläuterte Kleemann die Notwendigkeit, die Kapazitäten und die Leistung zu steigern. Der Neubau an der Pennigstiege wird wie geplant errichtet, der Innenausbau erfolgt in Teilschritten.

Ausdrücklich erklärten Dr. Ansgar Kleemann und Werner Strotmeier, dass das Reha-Zentrum und die Altenhilfeeinrichtungen von dieser Situation nicht betroffen sind. Der Mitarbeitertag war geprägt von großer Klarheit und vielen Fragen, die offen beantwortet wurden. „Es ist ein Prozess, den wir in guter Zusammenarbeit und gegenseitigem Vertrauen mit Ihnen gestalten wollen. Wir sind für Sie ansprechbar und bitten Sie, das auch zu tun“, warben Kleemann und Strotmeier um Unterstützung. Trotz der für das St. Josef-Stift ungewohnten Situation drückte eine Mitarbeiterin aus, was viele dachten: „Gemeinsam schaffen wir das.“



# Kilometerweise Kabel für die

Großprojekt der GSM- und WLAN-Verkabelung abgeschlossen

Krankenhäuser zählen zur kritischen Infrastruktur. Um die Sicherheit sensibler Gesundheitsdaten zu gewährleisten, hat der Gesetzgeber die Kliniken in die Pflicht genommen und fördert im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes (KHZG) Investitionen in die IT-Sicherheit und in die Digitalisierung von Prozessen. Das St. Josef-Stift hat seine IT-Strategie in die „Zielplanung 2030“ integriert, da sich viele Schnittstellen und Synergien mit der baulichen Entwicklung im St. Josef-Stift ergeben – ein Gemeinschaftsprojekt von Technik und IT.

*„Die vorhandene Netzwerkinfrastruktur bietet ausreichend Leistungsreserven und ist skalierbar gestaltet, um wachsende Datenmengen und höhere Übertragungsanforderungen langfristig abzudecken.“*

Marcel Alberti, Komm. IT-Leitung

Ein großer Baustein war unter anderem der Bau eines 60 Quadratmeter großen, vollklimatisierten IT-Sicherheitsraumes, der wie eine Art Bunker die empfindliche Servertechnologie vor äußerer Gewalt und durch eine gasbasierte Löschanlage vor Feuer und Löschwasser schützt. Die Netz- und Kabelstruktur ist doppelt abgesichert, ebenso die unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV), die Stromausfälle abfängt. Im IT-Sicherheitsraum laufen unter anderem auch die technischen Lebensadern für die mobile Telefonie (GSM = global system for mobile communication) und



Der IT-Sicherheitsraum ist das Herzstück der GSM- und WLAN-Verkabelung. Marcel Alberti und das IT-Team behalten im Kabelgewirr den Überblick.

die drahtlose Datenübermittlung (WLAN) zusammen.

In diese GSM- und WLAN-Verkabelung flossen ebenfalls erhebliche Investitionen. Für mobile Arbeiten via WLAN wurden flächendeckend Accesspoints in den Decken ausgetauscht und ergänzt sowie Lichtwellenleiterkabel verlegt. Die mobile IT-Arbeitsinfrastruktur kommt beispielsweise an den Visitenwagen, an mobilen Medizingeräten (z. B. mobiles Röntgen mit den C-Bögen, Vitalparameter erfassung etc.) sowie bei der Speisenerfassung mit Orga-Card zum Einsatz. Sämtliche Patientendaten sind datenschutzsicher während der Visiten am jeweiligen Patientenbett verfügbar. On top kann das WLAN über die hauseigene IT-Infrastruktur von Patientinnen und Patienten mit Zugangscode genutzt werden.

Mit der flächendeckenden GSM-Verkabelung im Krankenhaus ist für Patienten wie Mitarbeitende Handyempfang möglich, der durch viel Beton und wärmeisolierenden Fensterschutz ansonsten abgeschirmt ist. Damit die mobile Telefonie funktioniert,

wurde quasi ein eigenes Handynetz mit Sender-, Empfänger- und Serverinfrastruktur aufgebaut. Das optimiert den Empfang und reduziert die Strahlung und Akkubelastung der Geräte.

Aufbauend auf die IT-Infrastruktur hat das IT-Team auch beim Thema IT-Sicherheit viele Bausteine abgearbeitet. Damit wurde ein gutes Fundament gelegt, auf das alle weiteren Systeme aufbauen können, um die Digitalisierung von Prozessen voranzutreiben. Ein Beispiel von vielen ist jüngst das Patientenportal, das als Pilotprojekt in der Schmerzklinik gestartet ist.



Die gasbasierte Löschanlage schützt die empfindliche IT-Technik im Brandfall vor Löschwasserschäden.

# Digitalisierung



„Die unterbrechungsfreie Stromversorgung der IT-Systeme wurde erheblich aufgerüstet, damit sie bei einem Stromausfall nicht abstürzen.“

Peter Kerkmann, Technischer Leiter



# Saubere Hände, sicheres Arbeiten



Aktion zur Händehygiene im Stift und Reha-Zentrum

Unter dem Motto „Aktion Saubere Hände“ haben Sarah Loermann und Leonie Broschk aus dem Hygieneteam des St. Josef-Stifts gemeinsam mit Leitung Markus Geilen eindrucksvoll gezeigt, wie entscheidend richtige Händehygiene im Klinikalltag ist – sowohl für Mitarbeitende als auch für Patientinnen und Patienten. Im St. Josef-Stift und im Reha-Zentrum informierten die Fachkräfte über die korrekte Händedesinfektion, deren Bedeutung und den optimalen Hautschutz. Ziel war es, Wissen aufzufrischen und den

praktischen Umgang mit Desinfektionsmitteln zu fördern. „Zielgruppe sind für uns vor allem Mitarbeitende, aber auch die Patientinnen und Patienten sind sehr angetan von der Aktion“, erklärt Sarah Loermann. Spätestens seit der Corona-Pandemie ist vielen bewusst, wie wichtig konsequente Händehygiene im Alltag und besonders in medizinischen Einrichtungen bleibt.

In Zusammenarbeit mit Nicole Kleinwächter (Firma Schülke & Mayr) testeten Mitarbeitende die Belastbarkeit von Einmalhandschuhen unter si-

mulierten Arbeitsbedingungen in einem Becken mit Legosteinen und einer speziellen Lotion. In der sogenannten Bluebox wurde anschließend mit fluoreszierenden Mitteln sichtbar, wo kleinste Undichtigkeiten und Schwachstellen auftraten – ein deutliches Zeichen dafür, dass selbst intakte Handschuhe keinen vollständigen Schutz vor Keimen bieten. „Händehygiene und Desinfektion bleiben unverzichtbar – auch beim Tragen von Handschuhen“, lautete das Fazit der Expertin. Das Hygieneteam stand den Teilnehmenden dabei mit vielen



Infos zu Händedesinfektion und praktische Beispiele, an welchen Stellen die meisten Fehler passieren, gab es von Sarah Loermann (l.), Leitung Markus Geilen und Leonie Broschk aus dem Hygieneteam des St. Josef-Stifts.



**Alles rund um das Thema Händehygiene und spannende Ergebnisse aus der Bluebox:** Bei der Aktion Saubere Hände im St. Josef-Stift und Reha-Zentrum begeisterten sich Mitarbeitende und Patienten für die Händedesinfektion.

Tipps für Schutzmaßnahmen und passende Produkte rund um Händedesinfektion und Handpflege zur Seite.

Auch im Reha-Zentrum sorgte die Bluebox für Aha-Momente. Dort konnten Teilnehmende selbst nachvollziehen, welche Stellen bei der Händedesinfektion oft vergessen werden. Eine VR-Brille brachte die

Teilnehmenden in eine realitätsnahe Situation in einem Patientenzimmer. Dort wurde bei einer nachgestellten Wundversorgung veranschaulicht, in welchen Momenten eine Desinfektion nötig ist: vor dem Patientenkontakt, vor einer aseptischen Tätigkeit, nach Kontakt mit potenziell infektiösem Material, nach dem Patienten-

kontakt und nach dem Kontakt mit der unmittelbaren Patientenumgebung. Deutlich wurde, wie jede einzelne Maßnahme zum Schutz von Patientinnen, Patienten und Mitarbeitenden beiträgt und warum Händehygiene das Fundament jeder sicheren medizinischen Versorgung bleibt.

# Veränderungen gestalten – Chancen nutzen

## 35. Führungsgespräche mit Fokus auf Zielplanung und Unternehmenskultur

Die medizinische, bauliche und organisatorische Zielplanung 2030 stand im Mittelpunkt der 35. Führungsgespräche. Abseits des Tagesgeschäfts beschäftigten sich Führungskräfte aus der Stiftung sowie Vertreter aus Kuratorium und Aufsichtsrat mit den Rahmenbedingungen, aber auch mit der konkreten Situation im St. Josef-Stift. Über allem stand als Leithema „Veränderungen gestalten, Herausforderungen meistern und Chancen nutzen“, wie Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnemann eingangs erläuterte. Als prominenter Guest gab der Krankenhausexperte und Politikberater Prof. Dr. Boris Augurzky eine Einordnung und aktuelle Bestandsaufnahme des Gesundheitssystems, während im zweiten Teil der Fokus intern auf der Unternehmenskultur und dem Leitbild lag.

### „Effizienzsteigerung im Gesundheitssystem ist ethisch geboten“

Als Mitherausgeber des Krankenhaus-Ratingreports ist Prof. Dr. Boris Augurzky seit 20 Jahren am Puls der Zeit, wenn es um die Entwicklung der deutschen Kliniklandschaft geht. Bereits 2019 war er zu Gast bei den Führungsgesprächen. Mit der Corona-pandemie setzte ab 2020 eine Zeitenwende ein, die das Gesundheitssystem durch erhebliche Kosten- und Personalsteigerungen bis heute unter Druck setzt. Die Ursachen sind multifaktoriell: Pandemie, Kriege, Zollstreit (Deglobalisierung), veraltete Infrastruktur, Klimawandel und eine alternde Gesellschaft verschlingen enorme Ressourcen einer gleichzeitig schwächernden Wirtschaft: „Alle wollen mehr von einem schrumpfenden Kuchen.“

Bundesweit wuchs in den Krankenhäusern der Personalbestand seit der Pandemie im ärztlichen Dienst um rund 20 Prozent und im Pflegedienst sogar um rund 30 Prozent, während gleichzeitig die stationäre Fallzahl im Durchschnitt aller Kliniken noch unter dem Vor-Corona-Niveau von 2019 liegt. Die Folge: Die Produktivität ist stark gesunken. Die Gründe seien noch nicht erforscht. Augurzky stellte

aber einige Thesen auf: Die PpUGV, Tarifabschlüsse und GB-A-Vorgaben kosten Geld; durch Ambulantisierung steigt im Gegenzug der Schweregrad der stationären Fälle; Arbeitnehmermarkt, höherer Krankenstand (schnellere Überlastung seit Corona), steigende Teilzeitquote, Aufbau von Bürokratie belasten die Effizienz. In der Konsequenz schrieben im Jahr 2024 mehr als die Hälfte aller Krankenhäuser rote Zahlen; Krankenkassen melden aktuell Rekorddefizite. „Wenn wir nicht gegensteuern, werden die Sozialabgaben bis 2035 auf 50 Prozent steigen“, so Augurzkys Prognose, denn gleichzeitig rolle in dieser Zeit ein „Tsunami in der Altenhilfe“ auf das Gesundheitssystem zu.

*„Wir müssen die Gesundheitsversorgung völlig neu denken. Effizienzsteigerung im Gesundheitssystem ist ethisch geboten, wenn wir alle Menschen versorgen und Rationierung vermeiden wollen.“*

**Prof. Dr. Boris Augurzky**

Sein Fazit: „Wir müssen die Gesundheitsversorgung völlig neu denken. Effizienzsteigerung im Gesundheitssystem ist ethisch geboten, wenn wir alle Menschen versorgen und Rationierung vermeiden wollen.“ Ansatzpunkte sieht er im Einsatz von Technologie und Digitalisierung, Priorisierung und Prozessanpassungen, aber auch in Prävention und Ambulantisierung sowie in der Arbeitskräftezuwanderung. Aber auch die Krankenhausreformen auf Landes- und Bundesebene, die Schwerpunktbildung und Zentralisierung forcieren, sieht er als richtigen Schritt. Die hohe Spezialisierung im St. Josef-Stift mit der Akut- und Reha-Behandlung aus einer Hand sieht er als „zukunftssicheres Modell“.

Obwohl Augurzky insgesamt ein „düsteres Bild“ zeichnete, hegt er die Hoffnung, dass der Handlungsdruck groß genug werde, um die „Zügel zu





lockern und über Budgets mit mehr Gestaltungsfreiheit zu steuern": Ideal wäre, wenn ein Budget festgelegt und nur noch das Outcome, also die Ergebnisqualität, kontrolliert würde. Den Weg dahin sollten die Krankenhäuser selbst gestalten können. Ein hehres Zukunftsbild.

## Der Weg des St. Josef-Stifts

Vor den skizzierten Rahmenbedingungen begründete Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnemann, warum die Entscheidung für die Zielplanung 2030 richtig ist. Strategisch leitet sie sich aus dem Stiftungsauftrag, aus dem Bedarf („Viele Menschen brau-

*„Der aktuelle Umbau der Krankenhauslandschaft ist unsere Chance, und die Spezialisierung ist die Zukunft. Auf dieser Grundlage können wir unsere Zukunft selbst gestalten, statt nur zu reagieren.“*

**Joachim Fahnemann,  
Kuratoriumsvorsitzender**

chen uns“) und aus der Verpflichtung gegenüber unseren Partnern im Gesundheitssystem ab. „Der aktuelle Umbau der Krankenhauslandschaft ist unsere Chance, und die Spezialisie-



rung ist die Zukunft. Die Krankenhausplanung NRW ist hier Vorreiter und hat uns gestärkt.“ Für die gute Leistungsentwicklung im St. Josef-Stift dankte Fahnemann den Teams ausdrücklich. Sein Fazit: „Auf dieser Grundlage können wir unsere Zukunft selbst gestalten, statt nur zu reagieren. Unsere Stärke ist, es gemeinsam zu schaffen. Wirtschaftlicher Erfolg mit größtmöglicher Mitarbeiterzufriedenheit ist kein Widerspruch, sondern bedingt sich.“

## Kontinuität und Qualität

Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, leitete die Zielplanung aus der qualitätsbedingten Nachfrage ab, die zu langen Wartezeiten führt. Verschärft werde diese Situation durch die Umverteilung von Leistungsgruppen auf weniger Anbieter: Seit April 2025 dürfen nur noch 76 von ehemals 200 Kliniken Wechseloperationen anbieten mit der Folge, dass die Nachfrage im St. Josef-

Stift für Hüft- und Knie-TEP-Wechsel um durchschnittlich 40 Prozent gestiegen ist. Auch in den anderen Bereichen hat sich die Fallzahl im St. Josef-Stift entgegen dem Bundestrend überdurchschnittlich entwickelt. Das Reha-Zentrum ist durchgängig voll ausgelastet.

Trotz der steigenden Erlöse sind die Kostenentwicklungen eine Herausforderung. Das betrifft insbesondere die Personalkosten durch Tarifsteigerungen und Personalaufbau. Die Fokussierung auf die Leistungsentwicklung sowie die Umsetzung einer nachhaltigen Kostendisziplin sind daher erforderlich. Denn die dauerhafte Wirtschaftlichkeit ist die Voraussetzung zur Gestaltung unserer Zukunft mit der Zielplanung 2030. Wachstum ist möglich, weil das St. Josef-Stift mit seiner Qualitätsorientierung stark nachgefragt ist. Die Potenziale unserer Fachgebiete sind dabei in der Lage, die Verweildauerentwicklung und die Verlagerungen ins Ambulante auch zukünftig auszugleichen.“



## Kommunikation und Vielfalt: Eine Frage der Kultur



Mit dem Leitbild haben Mitarbeitende aus allen Stiftungseinrichtungen die gemeinsamen Werte und den Rahmen für das tägliche Miteinander definiert. Die Führungsgespräche legten einen Fokus auf die Themen Kommunikation und Vielfalt.

Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm und Ärztlicher Direktor Dr. Matthias Boschin stellten ihr Pilotprojekt des strukturierten jährlichen Mitarbeitendengesprächs vor. Im Zentrum steht unter anderem die persönliche Weiterentwicklung gemäß dem Kompetenzprofil statt einer Bewertung. Auch Feedback zur Führungskraft ist ausdrücklich gewünscht. Aspekte des Leitbilds, wie es im Alltag erlebt wird, werden ebenfalls thematisiert und bewirken einen Kulturwandel im Kleinen. Ihr Fazit: „Regelmäßiger Dialog stärkt das gegenseitige Vertrauen.“ Das Format habe das Potenzial, die Arbeitgeberattraktivität zu steigern, Mitarbeitende langfristig zu binden, die Leitbildwerte „Führung & Mut“ erlebbar zu machen und die Organisationskultur weiterzuentwickeln.

### Qualitätssiegel Lebensort Vielfalt

Wie lässt sich der Leitbildwert Vielfalt im Alltag leben? Die Einrichtungen des

Pflege- und Betreuungsnetzwerks haben sich auf den Weg gemacht, 2026 das Qualitätssiegel „Lebensort Vielfalt“ zu erreichen. Vielfalt bezieht sich dabei auf die Dimensionen Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung und Kultur. Ziel ist die Gleichberechtigung von Mitarbeitenden und Bewohner:innen, ein respektvolles Miteinander und der Abbau von Barrieren, so Netzwerkkoordinator Markus Giesbers. Für das Siegel finden Schulungen für Mitarbeitende statt, um für diese Themen zu sensibilisieren und den alltäglichen Umgang miteinander zu reflektieren. Kommunikation, Fehlerkultur, Inklusion und Teilhabe im Alltag kamen auf den Prüfstand. Katharina Willausch hat die



Teilhabe und Partizipation und ist somit ein Erfolgsfaktor für gelingende Mitarbeiterbindung. Eine diversitätsensible Kultur in der Stiftung leitet sich unter anderem aus dem Leitbild und dem Kernsatz „Menschen sind uns wichtig“ ab. Konkret bedeutet das, in der Kommunikation Sprachbarrieren, Heimweh, Einsamkeit und Angst zu berücksichtigen, darüber hinaus auch Null-Toleranz gegenüber diskriminierenden Übergriffen.



Funktion der Diversitätsbeauftragten übernommen. Das Netzwerk ist deutschlandweit die erste Institution im ländlichen Raum, die sich zertifizieren lässt.

### Diskriminierungssensible und interkulturelle Kommunikation

Die Gesellschaft wird heterogener, und das kommt auch in Unternehmen an. Der McKinsey-Report kommt zu dem Schluss: Je diverser und internationaler die Mitarbeiterschaft, desto erfolgreicher ist das für das Unternehmen, weil es von der Vielfalt der Erfahrungen profitiert. Um dieses Potenzial zu heben, stellte die Diversitäts- und Kommunikationsexpertin Lucienne Bangura-Nottbeck Aspekte der diskriminierungssensiblen und interkulturellen Kommunikation vor. Eine einladende und wertschätzende Kommunikation ist Führungsarbeit, fördert Zugehörigkeit,

### Führung braucht Selbstführung

„Wer sich selbst nicht führen kann, kann andere nicht führen.“ Mit diesem Satz leitete der Kapuzinerpater und Hochschuldozent Prof. Ludger Ägidius Schulte auf Laotses Frage nach dem vollkommenen Herrscher hin. Derjenige ist der vollkommene Herrscher, der sich jeden Morgen von seinem Thron erhebt und nach Osten verneigt. Gemeint ist damit, den Ort der Macht und Kontrolle zu verlassen und eine größere Ordnung als die eigene zu akzeptieren. Gute Führung bedeutet, sich auf Grund und Ziel seines Lebens rückzubinden und sich von den Kerntugenden aller Religionen leiten zu lassen: Weisheit, Mäßigung, Mut, Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Liebe.



# Online-Terminbuchung: Schmerzklinik macht den Anfang

St. Josef-Stift startet digitales Patientenportal

Seit dem 1. November können Patientinnen und Patienten der Schmerzklinik für Gelenk- und Rückenbeschwerden ihre Termine online buchen. Das St. Josef-Stift Sendenhorst startet mit dieser Fachabteilung in die digitale Terminvergabe und wird das Angebot nach und nach auch auf weitere medizinische Fachbereiche ausweiten.

Termine lassen sich fortan schnell und einfach über das Patientenportal buchen: <https://patientenportal.st-josef-stift.de/#/home>. Das Portal führt selbsterklärend Schritt für Schritt durch den gesamten Anmeldeprozess. Für die erste Buchung ist eine einmalige Registrierung mit einer E-Mail-Adresse erforderlich. Angehörige haben außerdem die Möglichkeit, ein Profil zum Beispiel für Kinder, Eltern oder andere Familien-

mitglieder anzulegen, wenn diese die Online-Terminvereinbarung nicht selbst nutzen können.

Neben der Online-Buchung bleibt auch die telefonische Terminvereinbarung bestehen. Hierfür steht weiterhin das Patientenmanagement unter

02526 300-300 während der Öffnungszeiten montags bis freitags von 7 bis 17 Uhr zur Verfügung. „Das neue Portal ist eine Unterstützung für das Patientenmanagement, verbessert die telefonische

Erreichbarkeit und schafft Freiräume für andere Arbeiten“, nennt Anne Homann, Leitung Patientenmanagement, einige Vorteile.

Über das Patientenportal können zusätzliche Informationen datenschutzkonform ausgetauscht werden: Patienten können Dokumente hochladen oder beispielsweise Fragebögen online ausfüllen. Außerdem finden Patienten im Portal hilfreiche Informationen rund um ihren Klinikaufenthalt.

Hinweise zur Terminvereinbarung in anderen Fachbereichen, die aktuell noch nicht über das Patientenportal angeboten werden, sind auf den jeweiligen Klinikseiten unter [www.st-josef-stift.de/kliniken](http://www.st-josef-stift.de/kliniken) und auf der Seite des Patientenmanagements auf der Homepage zu finden.



Über das Patientenportal zur Online-Terminvergabe für die Schmerzklinik freut sich die Projektgruppe (v.l.): Thomas Lasthaus, Dominik Höing (beide IT), Anne Homann (Patientenmanagement), Herbert Thier und Dajana Füllenkemper (beide Schmerzklinik) und Luka Reincke (hinten rechts, Referent der Geschäftsführung).

Screenshot von der Terminbuchungsseite



## DAS NEUE OP- UND FUNKTIONSGEBÄUDE

Was tut sich auf der Baustelle an der Pennigstiege?

Der BLICKPUNKT informiert kontinuierlich über den Projektfortschritt.

**G**roßaufgebot von Betonmischfahrzeugen an der Pennigstiege! Für die Erweiterung der OP- und Funktionsbereiche wurde am 18. November 2025 die Grundplatte gegossen: Circa 150 Fahrzeuge lieferten etwa 1.300 Kubikmeter Beton, der mit zwei großen Pumpen in die Verschalung befördert wurde. Auf diesem ein Meter hohen Fundament wachsen nun die vier Geschossebenen in die Höhe.

Bauen ist kein Selbstzweck. Der Raum wird benötigt, um allen Menschen, die sich eine Versorgung im St. Josef-Stift wünschen, ein zeitnahe und weiterhin qualitativ hochwertiges Behandlungsangebot machen zu können. Viele Mitarbeitende haben sich mit ihrem Wissens- und Erfahrungsschatz in die Planungen eingebracht, um gezielt Engpassfaktoren zu beseitigen. Deshalb umfasst die Ziel-

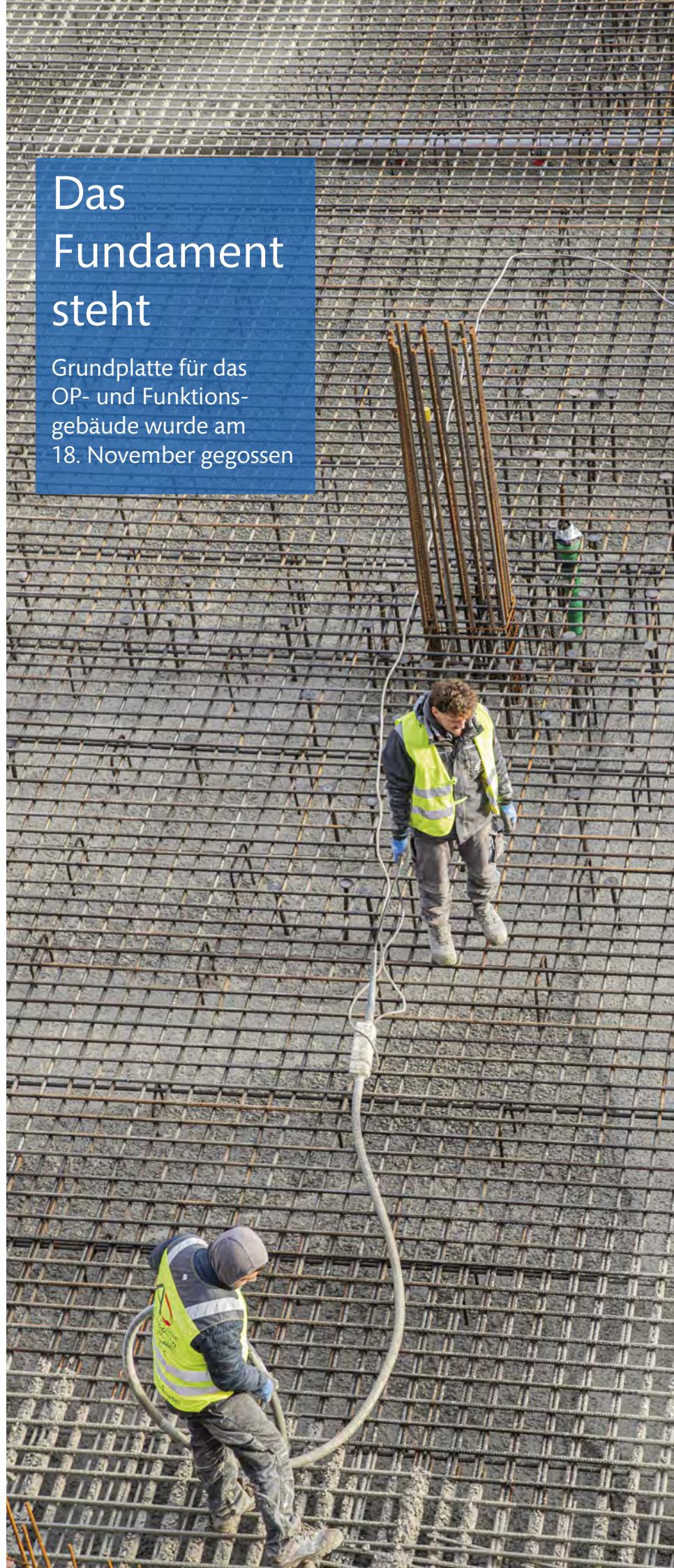


Mit großen Betonpumpen wurden innerhalb eines Tages 1.300 Kubikmeter Beton eingebbracht.

planung 2030 nicht nur die Erweiterung der OP- und Funktionsbereiche, sondern auch den Bau von Reha C mit 100 zusätzlichen Plätzen.

# Das Fundament steht

Grundplatte für das OP- und Funktionsgebäude wurde am 18. November gegossen



# Finaler Feinschliff für den Vorplatz

Mehr als 6.000 Pflanzen vollenden die Neugestaltung vor dem Stift

Der neu gestaltete Vorplatz vor dem historischen Gebäude des St. Josef-Stifts erhält den letzten Schliff: Mehr als 6.000 Pflanzen wurden bis Anfang Dezember gesetzt und vollenden die Neugestaltung mit den insgesamt sechs Parkbuchen, die nun von einer Eibenhecke eingefasst sind. In den Beeten an der Straßenseite erblühen Berberitzen und Strauchrosen. Im Schatten des Gebäudes gedeiht künftig Efeu. Neben der Bronzefigur am Konferenzzentrum wurde

als Solitärbbaum eine Winterlinde gesetzt, die von Silberkopfgräsern und im Sommer blühenden Stauden umgeben ist.

Der neue Vorplatz ist seit Mai in Funktion und bietet mobilitätseingeschränkten Patientinnen und Patienten die Möglichkeit, nah zum Gebäude ein- oder auszusteigen. Die Haltezeit ist auf 15 Minuten begrenzt. Die neue komfortablere Zufahrt im Einbahnstraßensystem hat sich bisher sehr bewährt und wird rege in Anspruch genommen.



Einige tausend Pflanzen wurden auf dem Vorplatz des St. Josef-Stifts gesetzt und vollenden die Neugestaltung mit den Kurzzeitparkplätzen.



# Leitungsstrukturen – Stärkung und Wandel

Das St. Josef-Stift entwickelt seine Leitungsstrukturen weiter, um der Vielschichtigkeit und der Komplexität wachsender Aufgaben und gesetzlicher Anforderungen gerecht zu werden. Hier ein Überblick über wichtige Schaltstellen, an denen sich im Hause etwas tut:

## Organisatorische Anbindung der Funktionsabteilungen an die Geschäftsführung



Ralf Heese (l.) und Luka Reincke

Für die „medizinnahen“ Funktionsbereiche – also Röntgen, Labor, Physio- und Ergotherapie, Orthopädische Werkstatt, Schreibtisch und Dokumentenmanagement – steht ein geplanter Übergang in der Anbindung an die Geschäftsführung an.

Bisher wurden diese Bereiche von dem stellvertretenden Geschäftsführer Ralf Heese geführt. Damit der Wechsel gut vorbereitet ist und die Verantwortung geordnet übergeht, wird er die Funktionsabteilungen ab sofort gemeinsam mit dem Referenten der Geschäftsführung, **Luka Reincke**, leiten. Keine Veränderungen gibt es bei den eher „administrativen“ Bereichen Patientenmanagement, Patientenverwaltung und Empfang, Sozialdienst und Medizincontrolling: Sie liegen weiterhin in der Verantwortung von Ralf Heese.

Mit der neuen Aufstellung kann sich Ralf Heese noch stärker auf seine Rolle als Leiter des Controllings konzentrieren – also auf Themen wie Leistungssteuerung, Erlös- und Budgetplanung sowie externe Datenlieferungen. Gleichzeitig bekommen die Funktionsbereiche mit Luka Reincke einen festen Ansprechpartner an ihre Seite. Das ist besonders wichtig vor dem Hintergrund wachsender Anforderungen – etwa durch Digitalisierungsprojekte oder die Umsetzung der baulichen Zielplanung.

## Neue Leitungsstruktur im Patientenmanagement ist jetzt komplett

Mit dem Ruhestand von Martina Paschke (Gesamtleitung Patientenmanagement) im Frühjahr 2026 und dem Ausscheiden von Reha-Bereichsleitung Farina Gerwin (Mutterschutz und Elternzeit) wurde eine Neuaufstellung der Leitungsstruktur notwendig. Bereits gefunden wurde eine Gesamtleitung: **Anne Homann** trägt die Verantwortung für das Patientenmanagement im Krankenhaus und im Reha-Zentrum aktuell gemeinsam mit Martina Paschke. Darüber hinaus ist sie zuständig für das Team, das die Qualitätsverträge bearbeitet. Nun stehen auch die neuen Bereichsleitungen fest: Für das Patientenmanagement im St. Josef-Stift übernehmen ab dem 1. März 2026 **Andrea Kirchner** und **Birgit Wonschik** die Aufgaben als Bereichsleitungen. Für das Patientenmanagement im Reha-Zentrum hat **Martina Kugel** bereits im September diese Funktion übernommen.



PM-Gesamtleitung Anne Homann (l.) und Martina Paschke.



Die Bereichsleitungen Birgit Wonschik und Andrea Kirchner (v.l.) sowie Martina Kugel (Reha).

## IT-Leitung kommissarisch neu besetzt



Kommissarische IT-Leitung Dominik Höing (l.) und Marcel Alberti



Stephan Merse,  
IT-Projektmanager

Auch in der IT gibt es Veränderungen. Während der Elternzeit von Eva-Carina Gerling haben **Marcel Alberti** (bisher stellvertretender Leiter) und **Dominik Höing** kommissarisch die Leitung der IT-Abteilung übernommen. Im Januar startet **Stephan Merse** als IT-Projektmanager im St. Josef-Stift und wird zudem Dominik Höing ab Februar bis zum Ende der Elternzeit von Eva-Carina Gerling im dritten Quartal 2026 im IT-Leitungsteam ablösen. Stephan Merse hat Informatik von der Pike auf gelernt und im Anschluss ein betriebswirtschaftliches Studium mit IT-Schwerpunkt absolviert. Seit 2009 arbeitete er in verschiedenen Krankenhäusern, darunter die BG-Kliniken Bergmannsheil, Helios und zuletzt das Marienkrankenhaus Schwerte. Er hatte verschiedene leitende Funktionen inne, unter anderem im Projekt- und Prozessmanagement und im Kontext des KHZG.

## Küchenleitung mit neuen Strukturen



Birgit Schlüter und Michael Arens haben gemeinsam die Küchenleitung im St. Josef-Stift übernommen.

Mit bewährten Kräften aus dem Küchenteam wird die Leitung der Küche im St. Josef-Stift neu aufgestellt. **Michael Arens**, bisher stellvertretender Küchenleiter, und Diätassistentin **Birgit Schlüter** übernehmen offiziell ab Januar 2026 gemeinsam die Leitung. Kommissarisch bleibt Frank Schwering in der Position der Stellvertretenden Küchenleitung. Alle drei führen bereits seit dem Sommer in dieser Konstellation sämtliche Abläufe und Prozesse in der Küche und bringen als Koch beziehungsweise Diätassistentin unterschiedliche Blickwinkel ein und werden sich die Aufgaben entsprechend aufteilen.

## Generationswechsel in der Laborleitung

Auf eigenen Wunsch legen Annette Saathoff und Gaby Eilert zum 1. Januar 2026 die Leitung des Labors in jüngere Hände: Aus dem Team übernehmen **Adriana Haßlake** und **Marlen Steinhoff** diese Funktion. Der Wechsel ist bereits vor eineinhalb Jahren auf den Weg gebracht worden. Seitdem haben sich beide auf ihre neue Aufgabe vorbereitet und fortgebildet.



Marlen Steinhoff und Adriana Haßlake (r.)

## Apothekerin Anne Grabenmeier übergibt Staffelstab an Nele Biller

Nach langjähriger Unterstützung und Zusammenarbeit im St. Josef-Stift hat Anne Grabenmeier im Zuge einer planmäßigen Rotation das St. Josef-Stift zum 31. Oktober 2025 verlassen. Als Fachapothekerin für Klinische Pharmazie und Infektiologie kam sie im Zuge einer Gestellung durch Medical Order Pharma Ahlen nach Sendenhorst. Hier hat sie in enger Zusammenarbeit mit dem pflegerischen und dem ärztlichen Dienst einen zusätzlichen Beitrag zur Patientensicherheit geleistet. Sie hat bei Projekten wie der Einführung des pharmazeutischen Aufnahmegesprächs, als Teilnehmerin im ABS-Team, bei der Einführung von Orbis-Medication oder bei der Impfaktion gegen das Corona-Virus wesentlich mitgewirkt. Ihre Nachfolge als Apothekerin tritt **Nele Biller** an, ebenfalls gestellt durch Medical Order Pharma. Sie war zuvor in der St. Barbara-Klinik in Hamm-Heessen tätig.



Nele Biller (r.) trat die Nachfolge von Fachapothekerin Anne Grabenmeier (Mitte) an. Mit im Bild die PTAs Kornelia Rehmet (l.) und Johanna Thamm (2.v.r.).

# Wissen, das trägt

Drei Jahrzehnte Adventssymposium im Stift

Jubiläumszahl für das Adventssymposium: Zum 30. Mal fand im St. Josef-Stift das Sendenhorster Adventssymposium des Rheumatologischen Kompetenzzentrum Nordwestdeutschland statt. PD Dr. Peter Korsten (Rheumatologie und Immunologie), Dr. Ansgar Platte (Rheumaorthopädie) und PD Dr. Daniel Windschall (Kinder- und Jugendrheumatologie) luden ärztliche Kolleginnen und Kollegen ein, an der Fortbildung mit dem Schwerpunkt auf Behandlung rheumatischer Erkrankungen teilzunehmen. Auch die ehemaligen Stiftchefärzte Dr. Ludwig Bause, Prof. Dr. Michael Hammer und Dr. Gerd Ganser kamen zu der interaktiven Fortbildung in ihre alte Wirkungsstätte.

PD Dr. Peter Korsten sowie Prof. Dr. Dr. h.c. Hugo van Aken, Vorsitzender der Akademie für medizinische Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe, begrüßten die Teilnehmenden und blickten zurück auf die Anfänge



Sie gestalteten den Fortbildungstag mit ihrer Kompetenz (v.l.): Dr. Sebastian Plöger, Dr. Ansgar Platte, Dr. Anke Röser, Dr. Martina Ratanski, Prof. Dr. Christof Specker, PD Dr. Peter Korsten, PD Dr. Daniel Windschall, Dr. Sven Hardt, Abeer Al-Athwari und Razvan-Inout Mihai.

des Adventssymposiums, das im Jahr 1996 von Prof. Dr. Michael Hammer im St. Josef-Stift ins Leben gerufen worden war. Prof. Dr. Christof Specker (Ev. Kliniken Essen-Mitte) leitete daraufhin den Tag mit einer Vorstellung ein, was im Jahr 2025 wichtig im Gebiet der Rheumatologie war.

Das Fortbildungsprogramm war auch in diesem Jahr interaktiv gestaltet, die Referierenden lieferten sich interessante Debatten und stellten lehrreiche Fälle aus ihrem Praxis- oder Klinikalltag vor. Die rheumatologische Debatte rund um das Thema der Biologika-Therapien führten Dr. Martina Ratanski (Praxis Dr. Surmann Münster) und PD Dr. Peter Korsten. Ob die operative Versorgung von OSG-Arthrose oder -Arthritis besser klassisch durch eine Arthrodesis oder eine Endoprothese verläuft, das diskutierten Dr. Sebastian Plöger (Rheu-

maorthopädie) und Dr. Anke Röser (Schön Klinik Gruppe München Harlaching). PD Dr. Daniel Windschall und Dr. Sven Hardt (Kinder- und Jugendrheumatologie) beleuchteten innerhalb ihrer Debatte, ob intraartikuläre Injektionen bei Kindern mit JIA noch zeitgemäß sind.

Zuletzt stellten Razvan-Inout Mihai und Abeer Al-Athwari zwei spannende Fälle von Patienten vor, die im St. Josef-Stift diagnostiziert und versorgt wurden: eine Patientin mit unklarem und wiederkehrendem Fieber, und ein Patient mit jahrelang schmerzenden Knochen.

PD Dr. Peter Korsten, der als Moderator durch die Fortbildung führte, warf den Blick nach vorne: Das 31. Adventssymposium findet traditionell am Samstag vor dem ersten Advent statt, und zwar am 28. November 2026.



Die ehemaligen Chefärzte Dr. Ludwig Bause, Prof. Dr. Michael Hammer und Dr. Gerd Ganser haben das St. Josef-Stift als Rheumatologisches Kompetenzzentrum Nordwestdeutschland manifestiert.

# Eindeutige Identifikation, sichere Behandlung

Neues Patientenarmband bietet viele Vorteile

Mehr Patientensicherheit bietet das neue Patientenarmband, das alle stationären Patientinnen und Patienten und Menschen, die für eine ambulante Operation und andere klinische Maßnahmen kommen, künftig bei ihrer Ankunft erhalten. „Oberstes Ziel ist die eindeutige Identifikation der jeweiligen Personen, denn darauf stehen Name, Geburtsdatum und die zuständige Station“, erklärt Martina Stangl vom Qualitäts- und Risikomanagement. Sie hat das Projekt gemeinsam mit Pflegeprojektleiter Timo Serbin und nach Absprache mit dem Vorsitzenden der Geschäftsführung Dr. Ansgar Klemann, Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm und Dr. Matthias Boschin (Ärztlicher Direktor) auf den Weg gebracht.

Mit der unverwechselbaren Identifikation werden gleich mehrere Risiken minimiert: Verwechslungen, Behandlungsfehler, Fehlapplikationen oder auch uneindeutige Zuordnung, wenn sich Menschen aufgrund von Alter (Kleinkinder oder hochaltrig, demenziell verändert), Sprachhürden oder Bewusstlosigkeit nicht richtig äußern können. Damit es auch Kindern passt, gibt es zwei unterschiedliche Größen.



Die AG Patientenarmband hat einen weiteren Erfolg im Bereich der Patientensicherheit ermöglicht: Timo Serbin, Martina Stangl, Dr. Matthias Boschin, Niklas Wiechert-Behm und Dominik Höing. Im Bild fehlt Julia Schicktanz.

Auf dem Armband, das im Januar 2026 in den Klinikbetrieb aufgenommen wird, sind ebenfalls ein Barcode und ein QR-Code hinterlegt, die mit der Patientennummer im Krankenhausinformationssystem Orbis verknüpft sind. „Alle Stationen, der ambulante OP, das Diagnostikzentrum und die Intensivobservation werden

mit einem Drucker ausgestattet, der die Armbänder drucken kann“, so Timo Serbin. Um den Einkauf der Drucker kümmerte sich Julia Schicktanz (Leitung Einkauf), die technische Anbindung der Software erfolgte durch Dominik Höing (IT) und Pflegedirektor Niklas

Wiechert-Behm. Es wurde darauf geachtet, dass die Handhabung der Druckerkassetten mit Etiketten so einfach wie möglich ist, und alle Abteilungen eine Nachbestellung selbstständig auf direktem Wege in Auftrag geben können.

„Patientinnen und Patienten bekommen das Armband direkt beim Erstkontakt in den jeweiligen Bereichen von den Mitarbeitenden um das Handgelenk gelegt“, erklärt Timo Serbin – es soll dann während des gesamten stationären Aufenthalts am Handgelenk verbleiben. Deswegen wurde auf eine besonders gute Hautverträglichkeit des nachhaltigen Materials geachtet. Die Druckfarbe ist resistent gegen Desinfektionsmittel. Bei der Entlassung wird das Patientenarmband von den zuständigen Mitarbeitenden datenschutzkonform entsorgt.



# Baustellen-Visite in Reha C

Die äußere Gebäudehülle von Reha C ist so gut wie fertiggestellt. Zeit für einen Rundgang durch die neuen Räume mit dem Technischen Leiter Peter Kerkmann. Mitarbeitende aus verschiedenen Arbeitsbereichen, die bei der konzeptionellen Ausgestaltung der neuen Abläufe und bei der Einrichtung und Beschaffung mitwirken, machten sich vor Ort ein Bild. Wichtigstes Ziel ist es, die Kleinteiligkeit und die familiäre Atmosphäre zu erhalten. Damit der Start im Herbst 2026 gut klappt, hat sich eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe zusammengefunden, die die weiteren Schritte bis zur Eröffnung plant.



Mehr Bilder in den Fotogalerien im INTRANET



# Hand in Hand gegen Infektionen

Reha-Zentrum erreicht Silberstatus  
bei der „Aktion Saubere Hände“



Das Hygieneteam freut sich über das Silbersiegel der „Aktion Saubere Hände“ im Reha-Zentrum (v.l.): Markus Geilen (Leitung), Leonie Broschk und Marcel Jörke



Das Reha-Zentrum am St. Josef-Stift hat bei der bundesweiten „Aktion Saubere Hände“ den nächsten Meilenstein erreicht: Nach Bronze in den Vorjahren wurde die Einrichtung nun mit dem Silber-Zertifikat für ihr Engagement in der Infektionsprävention ausgezeichnet.

Die Initiative würdigt Kliniken, die sich nachhaltig für eine verbesserte Händehygiene einsetzen. Studien zeigen, dass sich Krankenhausinfektionen durch konsequente Händedesinfektion um etwa ein Drittel verringern lassen. Für das Erreichen des Silbersiegels mussten weitere Standards ausgebaut werden: Neben den jährlichen Schulungen und der Erfassung des Händedesinfektionsmittelverbrauchs wurde eine Compliancebeobachtung durchgeführt – dabei wird stichprobenartig überprüft, ob Mitarbeitende die Hygieneregeln im Alltag konsequent einhalten. Die Ergebnisse wurden den Teams vorgestellt, Ziele

definiert und Maßnahmen zur weiteren Verbesserung festgelegt.

Ein fester Bestandteil bleibt der jährliche Aktionstag, an dem Mitarbeitende und Patient:innen über die richtige Händedesinfektion informiert werden – in sechs Schritten zur sauberen Hand. So trägt das Hygieneteam dazu bei, Infektionsschutz im Alltag erlebbar zu machen und die Sicherheit der Patient:innen im Reha-Zentrum weiter zu stärken.



# Zweites Bohrfeld für die Geothermie

88 Einzelbohrungen bis in 150 Meter Tiefe



Für die oberflächennahe Geothermie sind vor zwei Jahren 68 Einzelbohrungen jeweils in 150 Meter Tiefe getrieben worden. Ein zweites Erdsondenfeld mit zusätzlichen 88 Einzelbohrungen wird aktuell bis April 2026 in der Parkerweiterungsfläche erschlossen. Damit stärkt das St. Josef-Stift die erneuerbare und regenerative oberflächennahe ErdwärmeverSORGUNG, die die bisher erdgasbasierte fossile Wärmegewinnung größtenteils ablöst.

In 150 Meter Tiefe herrscht eine konstante Erdwärme von circa 12 Grad. Jedes Bohrloch nimmt je zwei Erdsonden auf. Jede Sonde besteht aus einer u-förmigen Schlaufe (Vor- und Rücklauf), in der 5 Grad kaltes Wasser in die Tiefe und erwärmt zurück in die Energiezentrale gepumpt wird.

Der besondere Vorteil der Geothermie ist die ganzjährige Nutzung: Im Winter wird mithilfe der Erdwärme und der Wärmepumpen für die Gebäude Wärme erzeugt. Von Mitte April bis Mitte Oktober wird in den Erdspeicher Wärme wieder zurückgeführt. Die dabei entstehende Kälte ist ein „Abfallprodukt“ und wird im Sinne der Klimaanpassung zur Klimatisierung (Kühlung) der Gebäude verwendet und ersetzt damit herkömmliche Kühlaggregate.

Über die Geothermie wird das St. Josef-Stift circa zwei Drittel seines zukünftigen Wärmebedarfs decken und den CO<sub>2</sub>-Ausstoß signifikant um rund zwei Drittel der bisherigen Emissionen auf 778 Tonnen CO<sub>2</sub> senken können.



Über den Winter erfolgen die Bohrungen für das zweite Geothermiefeld in der Parkerweiterungsfläche.



## Rheumaorthopädie nun im Südflügel

AEMP erhält Lagerfläche  
und Arbeitsplatz

**B**äumchen, wechsel dich! Der aktuelle Platzbedarf in der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP) sorgt für eine Kaskade von Umzügen. Die benachbarte Klinik für Rheumaorthopädie ist ins Erdgeschoss des Südflügels neben die Orthopädie gezogen. Der dadurch entfallene Besprechungsraum wurde vor der Station C0 (ehemaliger Südeingang) ersetzt: Hier ist ein neuer Raum gebaut worden, der für 16 bis 18 Personen und für Videokonferenzen geeignet ist.

Die AEMP wird bis März 2026 erweitert: In den freigewordenen Räumen der Rheumaorthopädie wird Lagerraum und Bürraum entstehen. Auf der bisherigen AEMP-Bürofläche entsteht ein zusätzlicher Arbeitsplatz für die Medizinprodukteaufbereitung. Hintergrund der Maßnahme ist, dass bereits vor Umsetzung der baulichen Zielplanung eine Leistungsausweitung möglich ist.



## Rückblick und Ausblick

Ehemaligentreffen im St. Josef-Stift



Viele Neuigkeiten und gemeinsame Erinnerungen wurden im Spithöver-Forum beim Ehemaligentreffen des St. Josef-Stifts ausgetauscht.

**G**roßes Hallo und Wiedersehen beim Ehemaligentreffen des St. Josef-Stifts: Egal ob Chefarzt, Küchenmitarbeiterin, Führungskräfte, Krankenpflegerin, Handwerker oder Verwaltungsmitarbeiterin – bunt gemischt saßen die Ehemaligen an den schön gedeckten Tischen im Spithöver-Forum. Die gemeinsame Zeit im St. Josef-Stift verbindet und bietet viel Gesprächsstoff. Alle haben in ihrem Arbeitsbereich zum Erfolg des Stifts beigetragen. Der Stolz darauf ist spürbar, aber auch das rege Interesse, wie sich „ihr“ Krankenhaus weiterentwickelt.

Dazu gab es viele Informationen aus erster Hand vom Direktorium. Konti-

nuität und Veränderung – der bewährte Weg des St. Josef-Stifts werde weiter fortgesetzt. Das zeige sich in der hohen Patientenzufriedenheit, der großen Identifikation vieler Mitarbeitender mit dem Haus und der Qualitätsorientierung. Dr. Ansgar Kleemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, skizzierte die Rahmenbedingungen, unter denen das St. Josef-Stift seine Zukunft in die Hand nimmt und sich durch die Erweiterung an der Pennigstiege und am Reha-Zentrum zukunftsorientiert aufstellt.

„Viele Menschen warten auf eine Behandlung bei uns, und die Politik hat die Behandlung von Hüfte, Knie und Wirbelsäule in spezialisierten Zentren wie dem St. Josef-Stift festgelegt. Damit nutzen wir die Chance, weiter zu wachsen. Schrumpfen ist keine Alternative“, so Kleemann. Bauen sei für das St. Josef-Stift kein Selbstzweck, sondern diene den Menschen: Patienten wie Mitarbeitenden.



# Mehr als Ausbildung: Begleitung,

Ausbildungskoordinatorinnen organisieren wichtige Schnittstellen bei der Gewinnung der Fachkräfte

Wenn die Babyboomerjahrgänge in Rente gehen und den Staffelstab an die jüngere Generation weitergeben, ist das St. Josef-Stift vorbereitet: Mit aktuell mehr als 130 Auszubildenden in elf verschiedenen Berufen sorgt die Stiftung in Zeiten des Fachkräftemangels für einen guten Generationenwechsel vor. Die Ausbildung eigener Mitarbeitender bietet die große Chance, die hohe Qualität in Krankenhaus, Reha und Altenpflege, das Spezialwissen der langjährigen Mitarbeitenden und die unverwechselbare Kultur der Einrichtungen von Anfang an zu vermitteln. Damit das gelingt, kümmern sich Laura Niesmann, Filiz Everkamp, Vanessa Hagedorn und Edeltraud Vogt in unterschiedlichen Berufsfeldern um die Begleitung und Koordination der Auszubildenden und werden dabei von vielen weiteren Mitarbeitenden im täglichen Tun unterstützt.



Kümmern sich um die Auszubildenden in den Einrichtungen der Stiftung (v.l.): Vanessa Hagedorn (Akutpflege), Laura Niesmann (Verwaltung, MFA), Filiz Everkamp (Langzeitpflege) und Edeltraud Vogt (ATA, OTA). Die Ausbildung und Anleitung wird von vielen weiteren Mitarbeitenden im Haus unterstützt.

**A**lle vier verstehen sich als Schnittstellenmanagerinnen. Denn um gut durch die Ausbildung zu begleiten, sind für die Azubis Verlässlichkeit, feste Ansprechpersonen und eine gute Anleitung und Einsatzplanung wichtig. Als Ausbildungskoordinatorinnen kümmern sie sich auch um die Kontakte zu den Schulen

und Akademien, stehen im Austausch mit Stations- und Abteilungsleitungen und mit Praxisanleiter:innen. Erste Ansprechpartnerinnen sind sie natürlich auch für die Azubis selbst – wo auch immer der Schuh drückt.

Denn mit der Zahl der Auszubildenden ist auch die Vielfalt der Menschen und Fragestellungen gewach-

sen. Mittlerweile interessieren sich viele junge Menschen aus dem Ausland für Gesundheitsberufe in Deutschland. Sie bringen neben Engagement und großer Motivation oft auch andere Themenstellungen mit, angefangen von Sprachhürden, Wohnraumbedarf, Heimweh und Einsamkeit bis hin zu unterschiedli-

# Beratung, Bindung

von morgen

chen kulturellen und religiösen Prägungen.

„Wir helfen auch, wenn es um Aufenthaltstitel geht, geben Hilfestellung bei Behördengängen und unterstützen, wenn es um die Vermittlung von Zimmern oder Apartments bei unseren Wohnangeboten geht“, erläutert Filiz Everkamp, Ausbildungskoordinatorin für die Langzeitpflege im Pflege- und Betreuungsnetzwerk.

Die Arbeit der Ausbildungskoordinatorinnen fängt oft schon weit vor der Ausbildung an, denn vor allem in der Pflege und im OP-Bereich gilt: Ohne Freiwilliges Soziales Jahr, Fachoberschulpraktikum oder ein mindestens zwei- bis dreiwöchiges Schulpraktikum kein Ausbildungsplatz. „Das ist wichtig, um ein klares Bild von der Ausbildung und dem Beruf zu erhalten, und auch wir haben eine Einschätzung, ob es passt“, erklärt OP-Managerin Edeltraud Vogt, erste Ansprechpartnerin für die fünf bis sechs Azubis in den Berufen Operations-technische bzw. Anästhesietechnische Assistenz (OTA und ATA). Auch für die

Akut- und Langzeitpflege sind Praktika und der Freiwilligendienst eine wichtige Einflugschneise. „Wir begleiten auf dem gesamten Weg und haben die persönliche und fachliche Entwicklung im Blick“, sagt Vanessa Hagedorn, Ausbildungskoordinatorin für die Akutpflege im Krankenhaus. Dadurch sei es möglich, das bestmögliche „Match“ zu finden, das zu

*„Wir sind uns bewusst,  
dass wir für die Zukunft  
ausbilden.“*

**Vanessa Hagedorn**

den Kompetenzprofilen der Menschen und den Bedarfen in den Arbeitsbereichen passt.

Ein bunter Strauß von Berufen, die im Kontext Krankenhaus meist weniger bekannt sind, gehört zum Aufgabengebiet von Laura Niesmann. Als stellvertretende Personalleiterin und Ausbildungskoordinatorin ist sie für

die Kaufleute im Gesundheitswesen und Medizinische Fachangestellte (MFA) zuständig, für die Fachinformatiker für Systemadministration sowie für die Orthopädietechniker und Orthopädieschuhmacher unterstützt sie die jeweiligen Abteilungen. Im Verwaltungsbereich gehörten schon mehrfach Auszubildende des Stifts zu den Besten im IHK-Bezirk.

Um diese Berufe bekannt zu machen, sind die Koordinationskolleginnen mit weiteren Mitarbeitenden auf Messen und in Schulen präsent, führen durch Berufsfelder-kundungstage und organisieren den Girls'/Boys' Day. Auch Azubi-Begrüßungen und das Azubi-Event gehören zur Willkommens- und Bindungskultur der Stiftung. Darüber hinaus wirken viele Mitarbeitende noch in anderen Bereichen der Ausbildung mit, ermöglichen Praktika und praktische Einsätze im Rahmen von schulischen Ausbildungen, etwa in der Physio- oder Ergotherapie. Ein großes Gesamtbild für eine wichtige Zukunftsaufgabe.



## Die Azubi-Berufe in der Stiftung:

- Pflegefachmann/-frau Akutpflege
- Pflegefachmann/-frau Langzeitpflege
- Pflegefachmann/-frau Kinderkrankenpflege
- Pflegefachassistent:in
- Operationstechnische/r Assistent:in (OTA)
- Anästhesietechnische/r Assistent:in (ATA)
- Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen
- Medizinische:r Fachangestellte:r
- Orthopädietechnikmechaniker:in
- Orthopädieschuhmacher:in
- Fachinformatiker:in für Systemintegration

► Jetzt bewerben! [www.st-josef-stift.de/ausbildung](http://www.st-josef-stift.de/ausbildung)



## Liebe Mitarbeiter:innen!

„Arbeit ohne Vergütung ist wie Urlaub ohne Koffer – irgendwie unvollständig.“

H and aufs Herz: Wer von uns hat nicht schon mal gedacht, dass die Lohnabrechnung die spannendste Lektüre des Monats ist? (Okay, vielleicht nicht spannender als die Platz-1-Serie auf Netflix – aber definitiv relevanter.) Und ja, manchmal fühlt sich die Welt an wie ein schlecht geplanter Escape Room; aber immerhin haben wir den Schlüssel: Unsere Zusammenarbeit und die Gewissheit, dass Leistung fair vergütet wird und unser Stift ein sicherer Arbeitsplatz ist!

Klingt trocken? Mag sein. Aber mal ehrlich: Ohne Entgelt wäre der Arbeitsalltag ungefähr so motivierend wie ein Kaffee ohne Koffein.

Entgeltzahlung ist die Anerkennung deiner Leistung in harter Währung und zeigt: Deine Arbeit ist nicht nur wertvoll, sondern wird auch wertschätzt – und zwar nicht nur mit einem freundlichen Schulterklopfen, sondern mit echtem Geld.

Wer von uns hat nicht schon mal auf seine Lohnabrechnung geschaut und gedacht: „Was bitte soll dieses Kürzel heißen?“ Damit du auch stets den Überblick behältst im Abkürzung- und Zifferndschungel, wollen wir dir diese anschaulich und einfach erklären. Deine Abrechnung sieht aus wie ein Rätselheft?

Hier ist des Rätsels Lösung:

### Grundbegriffe

#### AVR:

Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes – das Tarifwerk, das deine Arbeitsbedingungen regelt

#### Tabellenentgelt/Regelvergütung:

Dein Grundgehalt laut Entgelttabelle Entgeltgruppe: Einstufung deiner Tätigkeit nach Qualifikation und Verantwortung.

#### Stufe:

Innerhalb der Entgeltgruppe gibt es Erfahrungsstufen, die mit zunehmender Berufserfahrung steigen.

### Zulagen und Zuschläge

#### Zulagen:

Fester Bestandteil deiner Vergütung, z. B. Funktionszulage oder Erschweriszulage.

#### Zuschläge:

Variable Zahlungen für besondere Zeiten oder Umstände, z. B. Nachtzuschlag, Sonntagszuschlag.

#### Schichtzulage:

Ein Extra für regelmäßige Schichtarbeit.

#### Bereitschaftsdienst/Rufbereitschaft:

Vergütung für Zeiten, in denen du außerhalb deiner regulären Arbeitszeit einsatzbereit sein musst.

### Typische Kürzel auf der Abrechnung

KV: Krankenversicherung

RV: Rentenversicherung

AV: Arbeitslosenversicherung

PV: Pflegeversicherung

ZB: Zusatzbeitrag KK

VL: Vermögenswirksame Leistungen

ZVK: Zusatzversorgungskasse (betriebliche Altersvorsorge)

EGU: Entgeltumwandlung

ZV: Zusatzversorgung

ZEAL: Zusatzentgelt außertarifliche Leistungen

### Beispielhafte Struktur deiner Abrechnung

#### 1. Bruttoentgelt:

Regelvergütung + Zulagen + Zuschläge

#### 2. Abzüge:

Lohnsteuer, Sozialversicherungen, ggf. Kirchensteuer

#### 3. Nettoentgelt:

Das, was am Ende auf deinem Konto landet

#### 4. Zusatzeleistungen:

ZVK-Beiträge, vermögenswirksame Leistungen (VL), Sonderzahlungen

Dies sind nur einige der verwendeten Kürzel. Wenn ihr Fragen zu eurer Abrechnung habt, dürft ihr euch gerne an die Personalabteilung wenden.

Jetzt, wo das Jahr sich dem Ende neigt, dürfen wir uns gegenseitig ruhig auf die Schulter klopfen. Du hast deinen Teil geleistet und das zählt. Mit voller Vorfreude schauen wir auf 2026: ein Jahr, das sicher wieder Überraschungen bereithält – aber auch wieder Chancen, gemeinsam zu wachsen.

Du bist wichtig. Deine Arbeit ist wichtig. Deine Vergütung ist wichtig. Und unsere Zusammenarbeit ist das, was uns stark macht.

„Mit einem motivierten Team kann man so gut wie alles erreichen.“

(Tahir Shah)

### Wie sind wir erreichbar?

MAV-Büro Alte Klausur, 1. OG

Telefon+AB 02526 300-1188

E-Mail mav@st-josef-stift.de

Schriftverkehr MAV-Postfach/Zentrale Information MAV im INTRANET



# Ein Haus, das verbindet

Viele Wege und eine Gemeinschaft im Apartmenthaus

Sechsunddreißig Apartments, drei Gebäudetrakte, eine Frau, die den Überblick hat – und jede Menge Platz für ganz unterschiedliche Menschen. Die Rede ist vom Apartmenthaus an der Südstraße 19, eine besondere Immobilie in der Hand der Stiftung St. Josef-Stift. Hier wohnen neben Auszubildenden auch Mitarbeitende, meistens sind es Ärzte, Patient:innen der Schmerzklinik sowie Begleitpersonen. Einzelne größere Apartments können für begleitende Familien der Kinder- und Jugendrheumatologie genutzt werden. Eine bunte Mischung, sowohl vom Alter, der Herkunft und dem persönlichen Background. Weil die vielen Menschen unterschiedlich lang in den Ein-Zimmer-Apartments wohnen, ist stets viel Bewegung im Haus. Die Spanne reicht von ein paar Tagen, die sich Begleitpersonen in den Zimmern aufhalten, bis hin zu drei Jahren, in denen einige Auszubildende dort wohnen können. Alle Zimmer haben

eine identische Ausstattung an Möbeln und eine Erstausstattung, die während der Wohnzeit individuell erweitert werden kann.

Eine, die immer den Durchblick hat, ist Rita Schmidt. Die „Herbergsmutti“, wie sie sich selbst nennt, hat kurz nach der Eröffnung des Apartmenthauses im September 2024 die Stelle als zuständige Servicekraft im Haus

.....  
*„Die Begleitpersonen und Schmerzpatienten kommen oft aus ganz Deutschland – von Borkum bis Bayern hatten wir schon alles dabei.“*

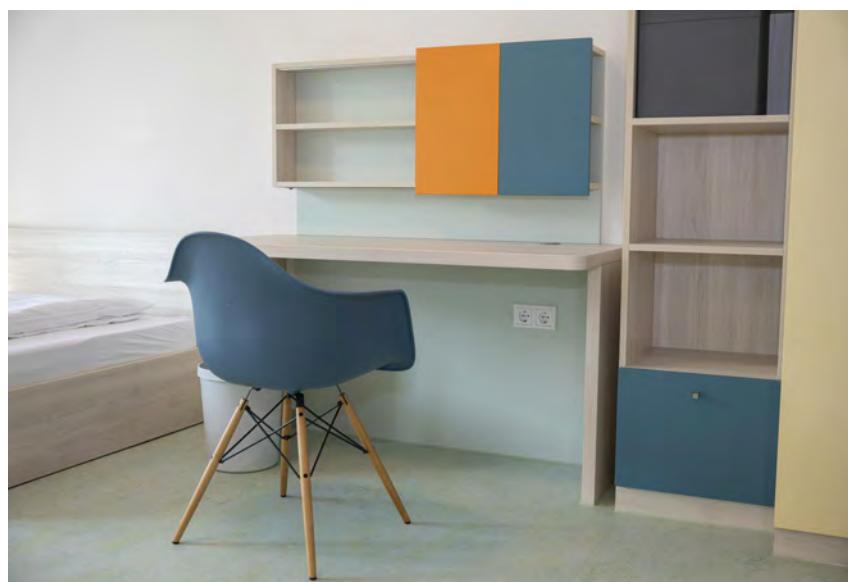
**Katharina Markfort,  
Leitung Hotelleistungen**

angenommen. Angestellt ist sie seitdem bei Perfekt Dienstleistungen. Sie weiß immer genau, wer wie lange in welchem Zimmer wohnt, und wo die gemeinschaftlich genutzten Putzutensilien wie Staubsauger oder Wischer abgeblieben sein könnten – „ohne die Zimmer zu betreten. Aber eine Idee habe ich immer, dann frage ich nach, und meistens liege ich richtig“, schmunzelt Rita Schmidt.

Die Freckenhorsterin übernimmt organisatorische wie praktische Aufgaben, die für die 36 Apartments im Sendenhorster Stadtteil anfallen: Buchungen und Eintragungen veranlassen, Wäschewaschen, die Pflege des Gartens, die Säuberung der Zimmer nach einem Auszug und der gemeinschaftlich genutzten Flächen, wie beispielsweise dem Gemeinschaftsraum mit integrierter Küche, gehören dazu. „Und ganz viel Beziehungsarbeit. Ich habe immer ein Ohr für persönliche Anliegen – wer hier wohnt, kommt mit kleinen und großen Sorgen zu mir“, erklärt Rita Schmidt.

Katharina Markfort, Leitung Hotelleistungen, ist froh über Rita Schmidts multifunktionalen Einsatz im Apartmenthaus: „Bei der Eröffnung sind alle neuen Bewohnerinnen und Bewohner gleichzeitig eingezogen, Vieles war gleichzeitig zu koordinieren. Mit ihr als Unterstützung sind die Zuständigkeiten nun klar verteilt.“ Heißt konkret, Katharina Markfort ist im Krankenhaus die erste Ansprechpartnerin für interessierte Begleitpersonen von Patientinnen und Patienten, aber auch für die Azubikoordinatorinnen, wenn es Wohnbedarf für Auszubildende gibt. Sie leitet die Anfragen dann an Rita Schmidt weiter, die Eintragungen und Buchungen vornimmt und den Einzug vor- und nachbereitet.

Derzeit ist das Apartmenthaus sehr gut ausgelastet. „Die Begleitpersonen der Kinderrheumatologie und



Blick in eines der möblierten Apartments.



Auszubildende Fernanda Möllers (l.) und Servicekraft Rita Schmidt machen das Apartmenthaus mitunter zu dem bunten Ort, der es innerhalb von einem Jahr geworden ist.

Schmerzpatienten kommen oft aus ganz Deutschland – von Borkum bis Bayern hatten wir schon alles dabei“, erinnert sich Katharina Markfort. Die Auszubildenden hingegen kommen oft aus ganz unterschiedlichen Ländern und haben unterschiedliche kulturelle Hintergründe. „Das klappt meistens gut und ist eine Win-Win-Situation für alle“, so Rita Schmidt.

Eine der ersten Mieterinnen ist Fernanda Möllers. Die 36-jährige Brasilianerin ist im zweiten Ausbildungsjahr der Pflegefachausbildung im St. Josef-Stift. Von Rio de Janeiro, wo sie geboren und aufgewachsen ist, kam sie vor knapp 20 Jahren der Liebe wegen nach Deutschland. Nach der Co-

.....  
„Ich hatte mich auch in anderen Städten beworben, aber wegen des Apartmenthauses bin ich hier nach Sendenhorst gekommen.“

Fernanda Möllers, Auszubildende

rona-Pandemie orientierte sich Fernanda Möllers beruflich um und stieß auf die Pflegeausbildung. „Ich hatte mich auch in anderen Städten beworben, aber wegen des Apartmenthauses bin ich hier nach Sendenhorst gekommen“, erzählt sie. „Ich brauchte ein Zimmer und wohnen ist teuer“: Auszubildende innerhalb der Stiftung

bekommen eine vergünstigte Miete angeboten, weshalb Fernanda Möllers zum Ausbildungsstart im St. Josef-Stift in ihr erstes eigenes Apartment ziehen konnte.

Ein weiterer entscheidender Vorteil: Sie hat hier direkt Freundinnen gefunden. Sie sagt: „Abgesehen von der sowieso schon familiären Atmosphäre im Stift ist es unter uns Auszubildenden im Apartmenthaus nochmal ganz besonders. Wir kochen und lernen zusammen, wenn jemand auszieht, gibt es manchmal eine Abschiedsfeier.“ „Wie in einer ziemlich großen Wohngemeinschaft“, ergänzt Rita Schmidt, und Fernanda Möllers kann nur zustimmen.

## Abschied nach 28 perfekten Jahren

Herzlicher Abschied für Perfekt-Vorarbeiterin Renate Gaida

All guten Wünsche begleiten Renate Gaida in den Ruhestand. 28 Jahre war sie eine feste Größe im Reinigungsteam und als Vorarbeiterin erste und zuverlässige Ansprechpartnerin für die Mitarbeitenden der stiftseigenen „Perfekt Dienstleistungen“. Viele ihrer Mitarbeiter:innen nutzten die Gelegenheit, um sich von „ihrer“ Renate zu verabschieden. „Du warst ein Garant für den reibungslosen Ablauf und die Qualität der Reinigungsdienstleistungen für Patienten und Mitarbeitende im St. Josef-Stift“, würdigte Bereichsleitung Stefanie Korte ihre Verdienste. Ruhe, Sorgfalt, der Blick fürs Detail, pragmatische Lösungen und Wertschätzung für die Mitarbeiter:innen – all das zeichnet Renate Gaida aus, die vielen ein Vorbild war. „Kurzfristige Sonderaufgaben zu wuppen im ganz normalen Alltagswahnsinn und trotzdem immer ein fester Anker- und Haltepunkt zu sein – immer mit einem Lächeln auf den Lippen – das



*„Du warst eine außergewöhnliche Kollegin.“*

zeichnet Sie aus“, würdigte Katharina Markfort, Leitung Hotelleistungen. Den vielen guten Wünschen schloss sich auch Dr. Ansgar Kleemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, an. Großer Bahnhof für eine Frau, die perfekt über viele Jahre bei „Perfekt“ mitgearbeitet hat.

## Gendersensible Medizin



**G**ender Health Gap“ beschreibt die geschlechterspezifischen Ungleichheiten im Gesundheitsbereich. Die Kernaussage: Aufgrund von fehlenden Erkenntnissen in der Medizin, die lange nur an männlichen Personen forschte, können Frauen bei der Gesundheitsversorgung benachteiligt werden. Ein weiterer Grund kann fehlende Geschlechtersensibilität seitens der behandelnden Ärzt:innen sein. (Quelle: Bundesstiftung Gleichstellung). Dr. Anna Maier, Leitende Oberärztin in der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie im St. Josef-Stift Sendenhorst, ist nun in einer Liste von Ärztinnen und Ärzten, die geschlechtergerechte Medizin praktizieren, vertreten. Zusammengestellt und veröffentlicht wurde die Liste im Herbst 2025 von der Zeitschrift „Bild der Frau“ im Zusammenhang mit der „Aktion Gesundheit“.



## Gemeinsam Gutes tun

Adventsbasar im St. Josef-Stift



**D**er Duft von Tannenzweigen, Waffeln und Kaffee zog vom Spithöver-Forum im St. Josef-Stift durch die Magistrale bis hin zum Haupteingang. Grund dafür war der Adventsbasar, der vom Bundesverband Kinderrheuma e.V. organisiert wurde. „Wir freuen uns sehr, dass wir wieder so viele Leute aus Sendenhorst und sowie Vereinsaktive aus allen Ecken Deutschlands zu unserem ganz besonderen Tag der Begegnung begrüßen durften“, resümiert Sven Sperling, Erster Vorsitzender des Bundesverbands. Außerdem dankte er den Menschen, die am Gelingen des Basars mitgewirkt hatten. Der gesamte Erlös des Adventsbasars fließt in Projekte für Kinder mit Rheuma.

An den verschiedenen Ständen, die sich vom Eingang am Westtor bis zum Südeingang erstreckten, wurden selbstgemachte weihnachtliche Geschenkideen, Adventskränze, leckere Plätzchen und jede Menge Spielzeug der Ahlener „Rappelkiste“ für den guten Zweck verkauft.

Ehrenamtliche boten selbstgebackene Kuchen, Waffeln und weitere Köstlichkeiten im Spithöver-Forum an. Dort stellte sich der Bundesverband, der kurz zuvor sein 35-jähriges Jubiläum gefeiert hatte, mit der Entwicklung der Vereinsgeschichte und aktuellen Projekten vor.

Mitten im Geschehen: der leuchtende Wunschbaum, der vom Verein Familien im Zentrum (FiZ) Sendenhorst und Albersloh aufgestellt wurde. An der Tanne hingen Karten, auf denen Kinder aus Familien in Not Weihnachtswünsche notiert hatten. Ob Cityroller oder ein Gesellschaftsspiel – mit Hilfe der Karte können interessierte Gäste den jeweiligen Wunsch erfüllen.



Weihnachtliche Geschenkideen, Spielzeug und selbstgemachte Köstlichkeiten gab es beim Adventsbasar vom Bundesverband Kinderrheuma e.V. im St. Josef-Stift zu kaufen – alles für den guten Zweck.

## FOCUS-Ärzteliste empfiehlt PD Dr. Peter Korsten



PD Dr. Peter Korsten, Chefarzt der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie, gehört zu den Top-Medizinern seiner Fachdisziplin und wurde dafür mit dem bekannten Focus-Siegel ausgezeichnet. In der aktuellen Ärzteliste 2026 des Magazins FOCUS Gesundheit ist der Mediziner aus dem St. Josef-Stift im Fachbereich Rheumatologie vertreten. In die Empfehlung fließen Informationen zu Behandlungsleistung, Reputation, Qualifikation, wissenschaftlichem Engagement und Serviceangeboten ein, die sich aus einer großen Ärztebefragung und öffentlich verfügbaren Daten ergeben“, heißt es von Seiten des Magazins FOCUS Gesundheit.

## Gemeinschaft in der Stiftung

Die AG „Sinn & Seele“ lädt ein

Spiritualität ist individuell erfahrbar und kann Menschen auf eine besondere Art und Weise miteinander verbinden. Alicja Skowasch (Hauptamtliche Seelsorge) leitet dafür die Arbeitsgruppe „Sinn und Seele“. Die AG plant verschiedene Aktivitäten und Angebote für Mitarbeitende aus allen Einrichtungen der Stiftung und schafft Räume, in denen Begegnung, Zugehörigkeit und innere Kraft ihren Platz finden – unabhängig vom eigenen kulturellen oder religiösen Hintergrund. Als Inspiration gilt der Gedanke „Auf dem Grund unserer Seele sprudelt eine Quelle der Freude und des Lebens“.

Auch für das kommende Jahr sind bereits einige abwechslungsreiche Aktionen geplant. Am 28. März 2026 können interessierte Mitarbeitende einen Tag lang gemeinsam Bogenschießen lernen, die Veranstaltungseinladung erfolgt zeitnah. Weitere kostenlose Angebote der AG sind beispielsweise ein gemeinsames Pilgern im Mai, ein Kinobesuch im November und ein Konzert in der Stiftskapelle. Alle Kolleginnen und Kollegen sind zum Mitmachen und Teilnehmen eingeladen. Die einzelnen Angebote werden rechtzeitig im Intranet und über Mitarbeiterinformationen angekündigt. Alicja Skowasch nimmt darüber hinaus gern jederzeit weitere Ideen, Vorschläge und Anmerkungen für die Gestaltung der AG entgegen, um das Programm gemeinschaftlich zu entwickeln.



# Dank für ein kostbares Geschenk

St. Josef-Stift würdigt Ehrenamt der Krankenhaushilfen und der Seelsorge



Das Direktorium des St. Josef-Stifts dankte den Ehrenamtlichen für ihren wertvollen Dienst bei den Christlichen Krankenhaushilfen, in der Seelsorge und als Patientenfürsprecher.

Für die Seele sorgen - darum geht es auch in der Behandlung von Patientinnen und Patienten, die vordergründig wegen körperlicher Symptome ins St. Josef-Stift kommen. Den Menschen mit seinen Sorgen sehen, ihm einfühlsam begegnen, zu hören und Ängste nehmen – dies ist eine große Aufgabe, die von Ehrenamtlichen der Christlichen Krankenhaushilfe, der Seelsorge und dem Patientenfürsprecherteam übernommen wird. Im weihnachtlich dekorierten Spithöver-Forum dankte das Direktorium den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz rund ums Jahr.

Der freundliche Empfang durch die Christlichen Krankenhaushilfen, das seelsorgerische Gespräch am Krankenbett oder das offene Ohr der beiden ehrenamtlichen Patientenfür-

sprecher für besondere Anliegen von Patienten machen den Unterschied. Diese Arbeit wird gesehen und geschätzt, nicht nur von den Patienten, sondern auch von den Mitarbeitenden, betonten Dr. Ansgar Kle-

mann, Vorsitzender der Geschäftsführung, Dr. Frank Horst, Stellvertreter der Ärztlichen Direktor, sowie Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm.

„Sie schenken Menschen in schwierigen Lebenssituationen Ihre Aufmerksamkeit. Sie machen Seelsorge zu einem Geschenk“, dankte Alicja Skowasch, die hauptamtlich für die Seelsorge zuständig ist. Veronika Kunstleben, Vorsitzende der Krankenhaushilfen, zeigte in ihrem Rückblick, dass die Gemeinschaft auch über die Dienste hinaus trägt. Birgit Steiling, Leitung stationäre Aufnahme, dankte für die Dynamik, Aufmerksamkeit, Nächstenliebe, Kontaktfreudigkeit und Einfühlung – jedes Wort stand für die Buchstaben des Wortes Danke. Für musikalischen Weihnachtszauber sorgten Elie & Nelson mit Klaviermusik und Gesang.



Elie und Nelson (r.) sorgten für den musikalischen Rahmen.

# FamilienGESCHICHTEN

Es gibt viele Gründe für die Wahl des Arbeitgebers. Einer ist zum Beispiel: Empfehlung durch Familie, Freunde und Bekannte. In einer kleinen Serie stellt der Blickpunkt Generationen- und Familiengeschichten von Menschen vor, die in den Stiftungseinrichtungen des St. Josef-Stifts arbeiten. Die Jupp-Stift-Familie hat viele Zweige und Verästelungen.

Rakette & RAKETTE

## doPPelt hält besser

Paul und Patricia Rakette arbeiten mit Herz in der Pflege im St. Josef-Stift

Zwei Stationen, zwei Persönlichkeiten, ein Verständnis von Pflege: Paul und Patricia Rakette sind Geschwister und als Gesundheits- und Krankenpfleger und Altenpflegerin im St. Josef-Stift tätig. Aus einem Tipp wurde vor einiger Zeit ein echter Neuanfang.

Nach 25 Jahren wohnen sie zwar nicht mehr zusammen, dafür verbindet sie ihr Arbeitsplatz im St. Josef-Stift: Die Geschwister Paul und Patricia Rakette arbeiten nur ein Stockwerk voneinander getrennt. Patricia Rakette ist als ausgebildete Altenpflegerin auf der Station B 2 im Einsatz, Paul Rakette ist stellvertretender Stationsleiter auf der B 3.

Dass die beiden im Stift arbeiten, ist kein Zufall: Paul Rakette hat seiner Schwester im April 2024 eine Stelle als Pflegefachkraft im St. Josef-Stift ans Herz gelegt. Patricia arbeitete vorher als Medizinische Fachangestellte in Ennigerloh. Weil die 31-Jährige den Patientenkontakt so wertschätzt, machte sie eine zusätzliche Ausbildung in der Altenpflege und war im Anschluss daran als examinierte Altenpflegerin in einer Telgter Rehakli-

nik tätig. Aufgrund der Distanz zwischen ihrer Heimat Neubeckum und ihrem Arbeitsplatz suchte sie nach einer Stelle in einer Einrichtung, die nähergelegen war. „Da habe ich ihr direkt gesagt, komm doch zu uns ins Stift“, erzählt ihr Bruder. Mit Erfolg: „Ich kannte das Haus schon aus Pauls Erzählungen und habe mich hier direkt wohlgeföhlt, so fiel mir der Wechsel dann auch ziemlich leicht“, schließt Patricia Rakette an. Seitdem arbeitet sie auf Station B 2.

Ihr jüngerer Bruder Paul, 28 Jahre alt, begann seine Arbeit im St. Josef-Stift bereits im Jahr 2020. Er erinnert sich: „Ich hatte mich nach dem Abschluss meiner Ausbildung in zwei Krankenhäusern beworben. Aus der Pflegedienstleitung des Stifts habe ich nur einen Tag später einen Anruf mit einer Einladung zum Gespräch und eine vorläufige Zusage bekommen.“ Das



hat ihn überzeugt. Nur knapp drei Jahre später trat er als stellvertretende Stationsleitung in die Fußstapfen seiner Vorgängerin Daniela Glatzel, die in die Stationsleitung auf der B3 aufrückte. Paul Rakette ist zufrieden: „Ich schätze es, auf Station Verantwortung übernehmen zu können. Vor allem die Zusammenarbeit mit dem Team und pflegerische Arbeit am Patienten stehen für mich im Vordergrund – diese Mischung macht meine Tätigkeit so spannend.“

Seiner großen Schwester läuft er gern im Stift über den Weg. „Ich liebe

es, in meiner Freizeit zu backen, und bringe dann öfter mal etwas zu essen nach oben“, lacht Patricia Rakette. Ihr Bruder nickt bestätigend: „Das ist immer ein Highlight!“ Zusammen gearbeitet haben die beiden auch schon – im Nachdienst, und weil Paul auf der B 2 ausgeholfen hat.

Privat sehen sich die Geschwister regelmäßig, sie fahren einmal im Jahr gemeinsam mit ihrer Familie in den Urlaub und treffen sich sonntags bei ihren Eltern, „wenn es der Dienstplan zulässt“, ergänzt Patricia Rakette.

Ihre beiden älteren Geschwister ar-

beiten nicht im pflegerischen Bereich, Paul und Patricia Rakette haben darin aber ihre Berufung gefunden. „Der Kontakt zu den Patientinnen und Patienten, dass man ihnen helfen und etwas Gutes tun kann, das finde ich schön“, so Patricia Rakette. Ihr Bruder Paul Rakette, der ebenfalls als ehrenamtlicher Judotrainer mehrerer Kindergruppen aktiv ist, schätzt bei seiner Arbeit vor allem das Miteinander im Team. Umso schöner, dass er das Pflegeteam des St. Josef-Stifts mit seiner Schwester Patricia erweitern konnte – denn doppelt hält besser.



Aus Überzeugung hat Paul Rakette (l.) seine Schwester Patricia Rakette ebenfalls in das Pflegeteam des St. Josef-Stifts eingeladen.

# Altern in verschiedenen Kulturen

Gesundheitstag der Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung im St. Josef-Stift

Wie ist das mit dem Älterwerden in verschiedenen Kulturen? Wer kümmert sich um die Seniorinnen und Senioren? Was tut man in anderen Ländern für die Gesundheit im Alter? Diese Fragen und weitere spannende Fakten erklärten Referierende aus der Türkei, Indien, Jordanien und Tadschikistan im Rahmen des Gesundheitstags. Die Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung sowie der Seniorenbirat Sendenhorst hatten Interessierte in das Spithöver-Forum im St. Josef-Stift eingeladen. Netzwerkkoordinator Markus Giesbers führte die knapp 70 Teilnehmenden durch die Veranstaltung, die unter dem Motto „Gesund älter werden in verschiedenen Kulturen“ stattfand.

Mit großem Interesse verfolgten die Gäste die Beiträge der Referierenden. Canan Ates und Fatma Basaran erzählten davon, wie die Pflege älterer Familienmitglieder in der Türkei organisiert wird: „Respekt spielt eine Schlüsselrolle. Die Eltern und Großeltern sind die wichtigsten Personen in einer Familie“, so Fatma Basaran. Auch im arabischen Raum spielt die Haltung gegenüber älteren Menschen eine große Rolle und wird sowohl religiös als auch kulturell gelebt und gelehrt, wie Abdel Majid Obeidat aus Jordanien berichtet.

Grace George Kunnuvila und Neethu Mannakath Varghese stellten die typischen Bräuche älterer Menschen aus Indien vor: „Auf Ayurveda, Yoga und eine gute Ernährung verlassen sich die Menschen.“ Und auch in Tadschikistan sei es das Zusammenspiel aus Bewegung, Gemeinschaft, Ernährung und familiärer Unterstützung, das die Menschen dort im Alter stützt. Darüber erzählten Davlat Abdulov und Saimumin Sharipov.



Referierende aus verschiedenen Ländern stellten die Besonderheiten des gesunden Alterns in ihren Kulturen vor.

Ein Fakt, der das Publikum zum Staunen brachte: In beinahe keinem der thematisierten Länder gibt es Pflege- und Betreuungsheime für äl-

tere Menschen – die Pflege wird dort sogar im Krankenhaus von Familienmitgliedern übernommen.

# Richtfest am Laumann-Haus

Wohnungen und Begegnungszentrum werden Anfang 2027 fertig



Christoph Laumann schlug symbolisch den letzten Nagel ins Gebälk:  
Bis Anfang 2027 errichtet die Familie Laumann zehn barrierefreie Wohnungen sowie ein Begegnungszentrum, in dem auch die Seniorenberatung ihren neuen Sitz erhalten wird.

Seit Ende November weht der Richtkranz über dem „Laumann-Haus“ im Herzen von Sendenhorst. Die Stifterfamilie hatte zum Richtfest eingeladen, Christoph Laumann schlug stellvertretend für seine Geschwister unter grauem Novemberhimmel symbolisch den letzten Nagel ins Gebälk. Er dankte den vielen Menschen, die mit „Vertrauen, Herz, Kopf und Verstand“ verantwortungsvoll zum Gelingen des Projekts beitragen.

Bis Anfang 2027 errichtet die Familie Laumann am Schlabberpohl, Ecke Fuselpätkken zehn barrierefreie Wohnungen. Im Erdgeschoss entsteht ein Begegnungszentrum, in dem künftig alle Aktivitäten der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ inklusive der Seniorenberatung gebündelt werden.

Das Interesse an den Wohnungen mit einer Größe von 45 bis knapp über 100 Quadratmetern sei bereits sehr groß, berichtete Andreas Hartleif, der für die Familie den Bau in vielen

Fragestellungen begleitet. Auch für das Begegnungszentrum gibt es schon viele Ideen und Angebote von Sendenhorstern, sich ehrenamtlich einzubringen und das Haus mit Leben zu füllen. „Ich bin mir sicher, dass

*„Ich bin mir sicher,  
dass das Begegnungszentrum  
ein attraktiver Treffpunkt  
für Sendenhorst wird.“*

Andreas Hartleif

das Begegnungszentrum ein attraktiver Treffpunkt für Sendenhorst wird“, so Hartleif. Damit das gelingt, wird bereits jetzt für die Koordination der Aktivitäten im Begegnungszentrum eine Teilzeitstelle ausgeschrieben.

Die zentrale Lage soll der „Heinrich und Rita Laumann-Stiftung“ und ihrem Anliegen mehr Sichtbarkeit verschaffen: Mehr Lebensqualität im Al-

ter bedeutet für viele ältere Menschen unter anderem Teilhabe am sozialen und gesellschaftlichen Leben. Das niedrigschwellige Angebot soll Raum für offene Treffen, Spielerunden, Gedächtnistraining, Kreativ- und Handarbeitskreise, Filmvorführungen, Bewegungsangebote, Mehrgenerationenprojekte und Ausstellungen bieten. Es versteht sich als Ergänzung und Bereicherung des bisherigen Angebots in Sendenhorst und soll keine Konkurrenz zu vorhandenen Aktivitäten anderer Träger oder zur örtlichen Gastronomie darstellen.





## Zauber des Ehrenamts

Zwei Feiern, ein großes Dankeschön

Rikscha fahren, Spiele- und Lese- runden begleiten, Kaffee aus- schenken, Waffeln backen, ein- fach da sein – das Ehrenamt im Be- treuungsnetzwerk der St. Elisabeth-

Stift gGmbH ist so vielfältig wie die Menschen, die es tragen. Bei den Dankesfeiern für die Ehrenamtlichen im Pflege- und Betreuungsnetzwerk standen diese Menschen und ihr Wir-

ken im Mittelpunkt.

Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, brachte es auf den Punkt: „Die freiwillig Engagierten schenken Lebensqualität – jeden Tag,





St. Magnus-Haus Everswinkel



## Ehrenamt im Pflege- und Betreuungsnetzwerk

Wer sich für ein Ehrenamt interessiert, findet hier Ansprechpartner:innen:

### St. Elisabeth-Stift Sendenhorst

Markus Giesbers

Tel. 02526 300-1811

[info@st-elisabeth-stift.de](mailto:info@st-elisabeth-stift.de)

### St. Josefs-Haus Albersloh

Annette Schwaack

Tel. 02535 95335-11

[info@st-josefs-haus.de](mailto:info@st-josefs-haus.de)

### St. Magnus-Haus Everswinkel

Lena Holtschulte

Tel. 02582 6697-24

[info@st-magnus-haus.de](mailto:info@st-magnus-haus.de)

### St. Josef-Haus Ennigerloh

Katharina Willausch

Tel. 02524 9327-112

[info@st-josef-ennigerloh.de](mailto:info@st-josef-ennigerloh.de)

oft im Stillen, aber mit großer Wirkung.“ Auch die Hausleitungen der einzelnen Einrichtungen machten klar, wie wichtig Nähe, Zeit und Verlässlichkeit im Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner sind. Das Ehrenamt sorgt dafür, dass Häuser zu Orten der Gemeinschaft werden.

Der festliche Rahmen der Feiern im St. Josef-Stift Sendenhorst sollte den Ehrenamtlichen Zeit schenken, sich

untereinander auszutauschen und einfach mal zurückzulehnen: Ein Drei-Gänge-Menü aus der Stiftsküche, liebevoll serviert von den Teams der jeweiligen Häuser, Blumen als Zeichen der Anerkennung für langjähriges Engagement, gute Gespräche – Gesten der Dankbarkeit und echter Wertschätzung. Für Unterhaltung der Gäste aus dem St. Magnus-Haus und dem St. Elisabeth-Stift sorgte Zaube-

rer Stephan Lammen mit magischen Momenten. Autor Christian Nachtgäller brachte die Ehrenamtlichen aus Albersloh und Ennigerloh mit wahren und weniger wahren Kurzgeschichten herhaft zum Lachen.

Am Ende blieb eine klare Botschaft: Ehrenamt wirkt – und ohne die helfenden Hände wären die Einrichtungen für viele Menschen nicht der Ort, der sie jetzt sind.



St. Josef-Haus Ennigerloh

# Everswinkler Mittagstisch soll zurückkehren

Interessierte sind zu einem Info-Abend im Januar eingeladen



Mit ehrenamtlichen Helfenden wollen sie das Comeback des Mittagstisches schaffen: (v.l.) Hausleitung Lena Holtschulte, Silke Webbeler und Brigitte Klausmeier.

Einigen mag er noch in schöner Erinnerung geblieben sein: der offene Mittagstisch im St. Magnus-Haus. Wegen der Corona-Pandemie musste das beliebte Angebot vor einigen Jahren ausgesetzt werden. Jetzt planen Hausleitung Lena Holtschulte und Christian Uti vom Begleitenden Dienst gemeinsam mit den ehrenamtlichen Helferinnen Silke Webbeler und Brigitte Klausmeier, die auch im Aufsichtsrat der St. Elisabeth-Stift gGmbH ist, seine Rückkehr. Der Bedarf für das Mittagsangebot ist da. Was es für den Neustart braucht, sind Ehrenamtliche, die bei der Umsetzung mitwirken.

Der offene Mittagstisch im St. Magnus-Haus ist ein Angebot für ältere Menschen, das gemeinsames Essen in gemütlicher Atmosphäre ermöglicht und ein wirkungsvolles Konzept gegen Einsamkeit darstellt. Die Aufgaben der zukünftigen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer beinhalten das Eindecken der Tische, die Ausgabe der Mahlzeiten und anschließendes Aufräumen. Ob der Mittagstisch wieder regelmäßig stattfinden kann, hängt also entscheidend davon ab, wie viele Freiwillige sich zur Unterstützung melden.

Interessierte, die zwischen 11 und 13 Uhr freie Zeit haben und sich

## „Eintreten in die Welt von Menschen mit Demenz“

Vortrag von Sonja Schoppmann im St. Magnus-Haus

Demenz ist eine Erkrankung, die das Leben von Betroffenen und Angehörigen auf den Kopf stellen kann. Neben Gedächtnisverlust können auch Wesensveränderungen, Stimmungsschwankungen und Störungen der Sprache, Orientierung oder Wahrnehmung zum Krankheitsbild gehören. Für die Menschen im nahen Umfeld der Betroffenen bedeutet das meistens, dass sie den Umgang mit den Erkrankten neu denken müssen.

Pflegende Angehörige sowie Menschen, die regelmäßig Kontakt zu Demenzerkrankten haben, luden das St. Magnus-Haus Everswinkel und das Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe (KoPS) für den Kreis Warendorf ein. Organisiert wurde die Veranstaltung von Jens Hinkemann, Leitung des St. Magnus-Hau-

ses, und Christiane Appel vom KoPS. Im Café des St. Magnus-Hauses sprach Referentin Sonja Schoppmann vor rund 50 Teilnehmenden über „Hilfreiche Umgangsweisen und Kommunikation mit Menschen mit Demenz“.

„Als Außenstehender muss man in die Welt der Erkrankten eintreten“ so Schoppmann, denn andersherum sei es für Betroffene durch die Demenz unmöglich. In ihrem Vortrag erläuterte die exami-

Hilfreiche Umgangsweisen und Kommunikation mit Menschen mit Demenz  
Examinierte Altenpflegerin, Diplom Pflegewirtin (FH)  
Sonja Schoppmann



Christiane Appel vom Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe (KoPS) für den Kreis Warendorf und Jens Hinkemann, Leitung des St. Magnus-Hauses, begrüßten zu einem Vortragsabend über Demenz.

nierter Altenpflegerin und Diplom-Pflegewirtin die unterschiedlichen Stadien der Erkrankung und bezog das Publikum mit praktischen Bei-

# Leuchte auf, mein Licht

St. Josef-Haus gestaltet Woche voller Lichtmomente

gern einmal im Monat oder öfter für das Projekt engagieren möchten, sind zu einem Info-Abend eingeladen. Im St. Magnus-Haus werden am 7. Januar 2026 ab 18 Uhr Fragen rund um die Organisation des Mittagstisches und die Tätigkeiten der Ehrenamtlichen geklärt. Eine Anmeldung für die Teilnahme ist nicht erforderlich. Wer nicht zu dem Treffen erscheinen kann, aber dennoch Interesse hat, kann sich jederzeit unverbindlich im St. Magnus-Haus melden – telefonisch unter 02582 66970, per Mail an info@st-magnus-haus.de oder auch persönlich bei Lena Holtschulte.

spielen ein. Damit veranschaulichte die Referentin die veränderte Lebenswelt der Betroffenen. Sonja Schoppmann erinnerte auch daran, dass der Krankheitsverlauf individuell und unvorhersehbar ist: „Kennen Sie einen Demenzerkrankten, dann kennen sie genau einen Demenzerkrankten. Was heute klappt, geht morgen nicht – und andersrum“, beschreibt sie es. Entscheidend sei, die vorhandenen Ressourcen in Gesprächen und Aktivitäten zu nutzen.

Gemeinsam mit Jens Hinkemann und Christiane Appel betonte sie außerdem, dass auch die Selbstfürsorge der Pflegenden und Betreuenden in solchen Situationen essentiell sei. „Die Hilfsangebote der Pflegeselbsthilfe im Kreis Warendorf oder Beratungsangebote bezüglich möglicher Pflegeunterstützung können immer gern in Anspruch genommen werden“, verdeutlichte Jens Hinkemann den vielen Teilnehmenden in der abschließenden Fragerunde.



Im St. Josef-Haus Ennigerloh stand eine Woche lang alles im Zeichen des Lichts. Auch selbstgebastelte Laternen gehörten dazu (v. l.): Katharina Willausch, Gerda Zyowitzki, Irmgard Bußmeier und Anna Tohermes.

Eine besondere Atmosphäre, eine besondere Aktion im St. Josef-Haus: Unter dem Motto „Leuchte auf, mein Licht“ hatte Anna Tohermes, Begleitender Dienst, gemeinsam mit Hausleitung Katharina Willausch eine Themenwoche vorbereitet, die Bewohner:innen gleichermaßen berührte wie aktiv einband.

„Licht steht für Verbundenheit und Lebensfreude – genau das wollten wir erlebbar machen“, erklärt Anna Tohermes. Zentraler Blickfang war eine große Stellwand im Café des Hauses. Dort konnten die Bewohner:innen persönliche Lichtblicke, Erinnerungen und Gedanken festhalten. Die Idee traf einen Nerv: „Wirklich toll, jeder hat über seine hellsten und dunkelsten Momente berichtet“, sagte Bewohnerin Gerda Zyowitzki sichtlich bewegt. Auch Irmgard Bußmeier sprach von einem „sehr ergreifenden“ Austausch, der Gemeinschaft geschaffen habe.

Begleitet wurde die Aktion von einem vielfältigen Programm: Bewegungseinheiten mit Leuchtstäben brachten Schwung in den Nachmit-

tag, beim Gedächtnistraining rückten die hellen Momente des Lebens in den Fokus. Ein stimmungsvoller Gottesdienst erinnerte an verstorbene Bewohner:innen und stellte das Licht als Zeichen des Trostes und Weitertragens in den Mittelpunkt.

Für ein weiteres Highlight sorgten die jüngsten Besucher:innen: Die Grundschule brachte – wie jedes Jahr – eine selbstgebastelte Laterne mit guten Wünschen für die Senior:innen. Den Abschluss bildete am Martinstag der Besuch des Kindergartens, der nachmittags mit einem kleinen Laternenfest Licht und Gemeinschaft ins Haus brachte. Was bleibt, ist eine Wand voller Erinnerungen – und viele Lichter, die im Alltag noch lange nachstrahlen.



# Jahrzehnte voller Wirkung

Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare im Pflege- und Betreuungsnetzwerk

Langjährige Verbundenheit ist nicht selbstverständlich – und genau deshalb so wertvoll. Die diesjährig geehrten Jubilarinnen und Jubilare stehen für viele Jahrzehnte voll mit Engagement, Zuverlässigkeit und Herzblut in Pflege, Betreuung oder Hauswirtschaft. Ihr Einsatz sorgt dafür, dass sich Menschen gut aufgehoben fühlen.

In der täglichen Begleitung, in der fachlich kompetenten Pflege oder in der hauswirtschaftlichen Versorgung prägt der Beitrag der Mitarbeitenden die Qualität der Arbeit im Netzwerk.

Gleichzeitig schaffen sie Vertrauen, Sicherheit und Nähe. Die Geehrten sind seit 10, 15, 25 oder sogar mehr als 30 Jahren in den verschiedenen Einrichtungen aktiv – das zeigt, wie stark ein Team sein kann, wenn Respekt, Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung auch zwischen den Generationen gelebt werden.

Bei Begegnungen mit ehemaligen Kolleginnen und Kollegen wird klar: Die Verbundenheit endet nicht mit dem letzten Arbeitstag. Deswegen sind viele Ehemalige der Einladung zur Feier der Jubilarinnen und Jubilare

gefolgt. Einige bringen sich weiterhin ehrenamtlich ein oder bleiben Teil der Gemeinschaft, die das Arbeitsumfeld im Pflege- und Betreuungsnetzwerk ausmacht.

Den Jubilaren gilt großer Dank für ihre Treue und die tägliche Arbeit mit den Menschen, die sich ihnen anvertrauen. Die Ehrung durch die jeweiligen Hausleitungen und die Geschäftsführung würdigt viele Jahrzehnte verlässlicher Arbeit und steht stellvertretend für Qualität, Stabilität und einen Beitrag, der weit über den täglichen Dienst hinausgeht.



## St. Elisabeth-Stift Sendenhorst

225 Dienstjahre im St. Elisabeth-Stift vereinen (mit Blumen v. l.) Pflegefachassistentin **Sabine Degenkolbe** (25 Jahre), Betreuungskraft **Annette Gausling** (25 Jahre), Gesundheits- und Krankenpflegerin **Daniela Zech** (15 Jahre), Altenpfleger **Alexander Everkamp** (10 Jahre), Krankenpflegehelferin **Mechthild Willinghöfer** (35 Jahre), Altenpflegerin **Hanka Schuldt** (25 Jahre), Altenpflegehelferin **Kerstin Hüther** (25 Jahre), Hauswirtschaftsmitarbeiterin **Canan Ates** (15 Jahre) und die Altenpflegerin **Valentina Wohlgemuth** (25 Jahre). Im Bild fehlt Pflegehelferin **Anneliese Recker**, die seit 25 Jahren in der Einrichtung tätig ist. Es gratulierten: Geschäftsführer Dietmar Specht (l.) und die Hausleitungen Markus Giesbers und Sabina von Depka Prondzinski (hinten rechts)



### St. Josefs-Haus Albersloh

Drei Mitarbeiterinnen des St. Josefs-Haus Albersloh feierten rundes Jubiläum (v.l.): **Natalja Swerew** (Hauswirtschaftsmitarbeiterin) und **Eva Berani**, Pflegefachkraft im Ludgerus-Wohnbereich, sind jeweils seit 20 Jahren im Dienst. Im Bild fehlt **Diana Abdualeva**, die Zehnjähriges als Pflegefachkraft verzeichnet und aktuell in der Tagespflege tätig ist.



### St. Josef-Haus Ennigerloh

**Elvira Rosenau** ist seit 30 Jahren Pflegehelferin Wohnbereich St. Marien, **Nicola-Verena Mätzing** seit 20 Jahren. **Mehtap Incirci** (r.) begann ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft vor 15 Jahren im St. Josef-Haus und ist nun Leitung Tagespflege. Seit zehn Jahren im Haus sind **Katharina Stuppy** (Heilerziehungspflegerin im Nachtdienst), **Saca Taci** (Pflegehelferin im Wohnbereich St. Marien) und **Sabine Roer** (l.) (Betreuungskraft in der Tagespflege).



### St. Magnus-Haus Everswinkel

Auch sie erhielten ein herzliches Dankeschön für ihren langen Einsatz (v.l.): Altenpflegerin **Tanja Brochtrup** und Hauswirtschaftsmitarbeiterin **Anna Zygmund** (25 Jahre), für zehn Jahre geehrt wurden **Mareike Bäumker** (Altenpflegerin) und **Susanne Richter** (Betreuungskraft). Pflegehelferin **Sabine Burlage** ist ebenfalls seit 25 Jahren aktiv, zehn Jahre dabei sind **Stefanie Bause** (Betreuungskraft) und **Beate Jeglitzka** (Altenpflegerin). Im Bild fehlen die Altenpflegerinnen **Susanne White** (20 Jahre) und **Victoria Gabriel** und Pflegehelferin **Iris Giacinto**, die jeweils Zehnjähriges Jubiläum feierten. Ihnen gratulierten Hausleitung Jens Hinkemann und Andrea Gromke von der MAV (2.v.r.)

# Dieser ganz besondere *Spirit* im Stift

Jubiläen und Ruhestand: Jahrestreffen im Spithöver-Forum



**A**rbeit verbindet, Arbeit gibt Sinn – anders ist wohl kaum zu erklären, dass viele Mitarbeitende des St. Josef-Stifts über Jahrzehnte, manchmal ihr gesamtes Berufsleben ihrem Team und dem Stift die Treue halten. Einmal St. Josef-Stift – immer St. Josef-Stift. Aus der täglichen Arbeit und den vielen Herausforderungen webten sie die gemeinsame Geschichte des St. Josef-Stifts. Beim Jahrestreffen der Jubilarinnen und Jubilare und der frischgebackenen Ruheständler war dieser Spirit im Spithöver-Forum spürbar.

Wie vielschichtig die Fähigkeiten und das vereinte Wissen der Mitarbeitenden ist, wurde beim Austausch an den Tischen deutlich. Geschäftsführer Dietmar Specht, der vor 30 Jahren als Assistent der Geschäftsführung gestartet ist, hat als Finanzexperte die Einführung der Fallpauschalen

.....  
*„Danke, dass Sie alle die Geschichte des St. Josef-Stifts mit Ihren Kompetenzen und Fähigkeiten weiterschreiben.“*

**Dr. Ansgar Kleemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, und Dr. Frank Horst, stellvertretender Ärztlicher Direktor**

und der Pflegeversicherung miterlebt, erlebte den Wandel von der papierlosen zur digitalen Leistungsdokumentation. Er kümmerte sich für das stiftseigene Gut Röper um das Controlling für die Milchleistung der Kühe ebenso wie um Wasserbetten für die Kühe – jede Investition, jede Einnahme kennt er aus dem Effeff.

Martina Stangl wechselte vor 35 Jahren in die Pflege des St. Josef-Stifts. Das in Sendenhorst noch übliche System „12 Tage am Stück arbeiten, zwei

Tage frei“ kam mit ihrer Hilfe unter den Pflug, als sie eine Facharbeit schrieb: „5-Tage-Arbeitswoche mit Regelzeit – eine Utopie?“ Die Verbesserung für die Arbeitszeiten in der Pflege wurde Wirklichkeit.

In munterem Wechsel moderierten Dr. Ansgar Kleemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, und Dr. Frank Horst, stellvertretender Ärztlicher Direktor, den Nachmittag. In Schlaglichtern wurde Stiftsgeschichte lebendig. Denkwürdige Vorstellungsgespräche, der Tipp einer Freundin für die ultimativ richtige Berufswahl und vieles mehr wurde erzählt. An die große Aufregung zum Jahrtausendwechsel erinnerte Josef Strohbücker aus dem Technischen Dienst: „In der Technik stand uns der Schweiß auf der Stirn. Wir haben jedes Szenario durchgespielt – am Ende ließen alle Systeme nach der Silvester-nacht ganz normal weiter.“

## ST. JOSEF-STIFT

**35 Jahre**

**Susanne Reher**

Pflegefachperson, Station C3

**Elfriede Weber**

Pflegefachperson, Station B 2

**Susanne Tertilt**

Pflegefachperson, Station C 2

**Peter Körting**

Pflegefachperson, Station C 2

**Gabriele Schmetkamp**

Technische Sterilisationsassistentin in der AEMP

**Cornelia Körting**

Pflegefachperson, Station B 5

**Katja Borgmann**

Finanz- und Rechnungswesen

**Martina Stangl**

Qualitätsmanagementbeauftragte

**30 Jahre**

**Bettina Menke**

Pflegefachperson, Station C 1

**Katharina Müller**

Pflegefachperson, Station C 2

**Martina Kühnapfel**

Physiotherapeutin

**Karin Katzmarzik**

Wäscheausgabe und Reinigung im St. Josef-Stift





### **Barbara Achtermann**

Pflegefachperson, Station B 1

### **Dietmar Specht**

Geschäftsführer

### **Maria Steltig**

Pflegefachperson, Diagnostikzentrum

### **Daniela Schubert**

Mitarbeiterin im Patientenmanagement

### **Ralf Beier**

Stellv. Leitung Station C 3

### **Peter Hüsemann**

Physiotherapeut, Therapiezentrum

### **Adriana Stiller**

Mitarbeiterin in der Küche

### **Melanie Schürmann**

Pflegefachperson, Diagnostikzentrum

### **Norbert Linnemann**

Maurer, Technischer Dienst

### **25 Jahre**

### **Hildegard Budde**

Finanz- und Rechnungswesen

### **Markus Geilen**

Leitung Hygieneteam

### **Michael Beckmann**

Pflegefachperson, Intensivobservation

### **Sigrid Kaminski-Ickhorn**

Mitarbeiterin im Schreibtischdienst

### **Heike Witte**

Pflegefachperson, Station A 1

### **Martina Paschke**

Leitung Patientenmanagement

### **Lilli Altergot**

Pflegefachperson, Station B 1

### **Marcel Jörke**

Pflegefachperson, Station B 2 und  
Hygienefachkraft

### **Bozena Kijanski**

Pflegefachperson, Station C 2

### **Alexandra Leibner-Wiesniewski**

Pflegefachperson, Station C 2

### **Tatjana Rogalski**

Pflegefachperson, Station A 1

### **Ulrich Voß**

Pflegefachperson, Station B 3

### **Elwira-Maria Krause**

Mitarbeiterin in der Radiologie

### **20 Jahre**

### **Aurelia Heda**

Pflegedienstleitung

### **Gabriele Wonschik**

Pflegefachperson, OP-Pflege

### **Verena Matthey**

Physiotherapeutin, Therapiezentrum



### **Jennifer Hinken**

Orthopädietechnikmechanikerin

### **Axel Illner**

Fachpfleger, Anästhesiepflege

### **Leonie Merschmeier**

Mitarbeiterin in der Ergotherapie

### **Matthias Wesselmann**

Stellv. Leitung der Orth. Werkstatt

### **Dr. Sven Hardt**

Oberarzt, Klinik für Kinderrheumatologie

### **Simone Weigel**

Mitarbeiterin in der Ergotherapie

### **Stefanie Hänsler**

Pflegefachperson, Station B 1

### **Annette Goroncy**

Mitarbeiterin in der Radiologie

### **Dr. Anja Pöpke**

Oberärztin in der Schmerzklinik



### **10 Jahre**

### **Kimberly Gähler**

Pflegefachperson, Station C 0

### **Matej Rohac**

Oberarzt, Klinik für Orthopädie

### **Shabnam Schade**

Oberärztin, Klinik für Rheumaorthopädie und Klinik für Amb. Operieren

### **Sebastian Schua**

Oberarzt, Klinik für Kinderrheumatologie

### **Milena Beitlich**

Leitung AEMP

### **Petra Brabender**

Physiotherapeutin

### **Nina Mühlhaus**

Oberärztin, Klinik für Rheumaorthopädie

### **Benjamin Ralph Cooper**

Pflegefachperson, Station B 4

### **Niklas Rörs**

Physiotherapeut

### **Martina Linhoff**

Pflegefachperson, OP-Pflege

### **Frank Stindt**

Pflegefachperson, OP-Pflege

### **Naciye Zeybek**

Mitarbeiterin in der Küche

### **Kristina Füchtenkötter**

Pflegefachperson, OP-Pflege

### **Katrin Koch**

Mitarbeiterin im Schreibtischdienst

### **Laura Niesmann**

Stellv. Personalleitung

### **Heike Hinkerohe**

Mitarbeiterin am Empfang





**Marcel Alberti**

Komm. IT-Leitung

**Roland Jansing**

Orthopädietechnikmechaniker

**Birgit Steiling**

Leitung Stationäre Aufnahme

**Dominik Wierbrügge**

Physiotherapeut

**Anja Blöthe**

Physiotherapeutin

**Carina Labianca**

Mitarbeiterin im Patientenmanagement

**Caroline Fahrenholz**

Pflegefachperson, Station B 3

**Dajana Füllenkemper**

Sekretariat, Schmerzklinik

**Oliver Paschel**

Stellv. Leitung Station B 5

**Silke Sauer**

Pflegefachperson, Station B 1

**Herbert Thier**

Chefarzt, Schmerzklinik

**Birgit Ritter**

Mitarbeiterin im Schreibdienst

**Sophie Lutterbeck**

Sozialdienst

**Karin Nowak**

Pflegefachperson, Station B 1

**REHA-ZENTRUM**

**40 Jahre**

**Annette Borgmann-Uysal**

Pflegefachperson, Reha-Pflege



**35 Jahre**

**Anna Stepien**

Pflegefachperson, Reha-Pflege

**20 Jahre**

**Irene Baum**

Pflegefachperson, Reha-Pflege



**10 Jahre**

**Petra Wenzel**

Mitarbeiterin im Psychologischen Dienst

**ST. ELISABETH-STIFT SENDENHORST**

**35 Jahre**

**Mechthild Willinghöfer**

Krankenpflegehelferin, 1. OG



**25 Jahre**

**Kerstin Hüther**

Altenpflegehelferin im Nachtdienst

**Annette Gausling**

Betreuungskraft § 43b

**Valentina Wohlgemuth**

Altenpflegerin, 2. OG

**Sabine Degenkolbe**

Pflegefachassistentz, EG

**Anneliese Recker**

Pflegehelferin, 2. OG

**Hanka Schulte**

Altenpflegerin, 1. OG

**10 Jahre**

**Alexander Everkamp**

Wohnbereichsleitung, EG

**Eva Berani**

Pflegefachperson, Ludgerus-Wohnbereich

**10 Jahre**

**Diana Abdulaeva**

Altenpflegerin in der Tagespflege

**ST. MAGNUS-HAUS EVERSWINKEL**

**25 Jahre**

**Tanja Brochtrup**

Ansprechpartnerin für das Betreute Wohnen

**Anna Zygmund**

Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft

**Sabine Burlage**

Pflegehelferin im Nachtdienst

**20 Jahre**

**Susanne White**

Altenpflegerin, Tagespflege

**10 Jahre**

**Stefanie Bause**

Betreuungskraft, Begleitender Dienst

**Iris Giacinto**

Pflegehelferin, Wohnbereich EG

**Susanne Richter**

Betreuungskraft, Begleitender Dienst

**Mareike Bäumker**

Altenpflegerin, Wohnbereich EG

**Victoria Gabriel**

Altenpflegehelferin, Wohnbereich OG



**ST. JOSEFS-HAUS ALBERSLOH**

**20 Jahre**

**Natalja Swerew**

Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft, Ludgerus-Wohnbereich

**Beate Jeglitzka**  
Altenpflegerin, Wohnbereich OG

## ST. JOSEF-HAUS ENNIGERLOH

**30 Jahre**  
**Elvira Rosenau**  
Pflegehelferin, Wohnbereich St. Marien

**20 Jahre**  
**Nicola-Verena Mätzing**  
Pflegehelferin, Wohnbereich St. Marien

**10 Jahre**  
**Mehtap Inrci**  
Leitung Tagespflege  
**Saca Taci**  
Pflegehelferin, Wohnbereich St. Marien



**Katharina Stuppy**  
Pflegehelferin im Nachtdienst  
**Sabine Roer**  
Betreuungskraft, Tagespflege

## PERFEKT DIENSTLEISTUNGEN

**25 Jahre**  
**Inna Leibhahn**  
Raumpflegerin im St. Josef-Stift  
**20 Jahre**  
**Gürsel Altunel**  
Raumpflegerin im St. Josef-Stift  
**Irina Sirotkin**  
Raumpflegerin im St. Josef-Stift  
**Birgit Feddersen**  
Raumpflegerin im St. Elisabeth-Stift

**10 Jahre**  
**Thomas Röper**  
Hausmeister  
**Sigrid Wenzel**  
Raumpflegerin im St. Josef-Stift  
**Emine Berisha**  
Raumpflegerin im Reha-Zentrum



**Inna Geier**  
Raumpflegerin im St. Josef-Stift

**RUHESTAND**  
**St. Josef-Stift**  
**Anton Weber**  
Facharzt, Klinik für Anästhesie  
**Josef Strohbücker**  
Installateur, Technischer Dienst

**Helga Gatz**  
Pflegefachperson, Station C1  
**Katharina Müller**  
Pflegefachperson, Station C2  
**Gisela Beil**  
Pflegefachperson, Station B 5  
**Judith Csaplar**  
Mitarbeiterin in der Radiologie  
**Karin Ahlke-Laakmann**  
Diagnostikzentrum

**Christa Friederici**  
Pflegefachperson, Station B 4  
**Bernadette Langner**  
Finanz- und Rechnungswesen  
**Birgit Schmitz**  
Mitarbeiterin in der Radiologie  
**Dorothea Bretschneider**  
Pflegefachperson, OP-Pflege  
**Claudia Menke**  
Pflegefachperson, Intensivobservatior  
**Hildegard Budde**  
Finanz- und Rechnungswesen  
**Petra Fleischhauer**  
Pflegefachperson, Station C 3



**Reha-Zentrum**  
**Gina Wiegelmann**  
Ärztlicher Dienst

**MVZ Warendorf**  
**Birger Gleiche**  
Leitender Arzt, Praxis Warendorf

**St. Elisabeth-Stift**  
**Natalie Ruppel-Oborowski**  
Pflegefachperson  
**Petra Cebulla**  
Pflegehelferin, 1. OG  
**Annette Gausling**  
Betreuungsassistentin

**St. Josefs-Haus Albersloh**  
**Sabine Keute**  
Altenpflegerin  
**Roland Fels**  
Altenpfleger, Ludgerus-Wohnbereich



**Heike Tschoepe**  
Pflegefachperson, Ludgerus-Wohn-  
bereich

**St. Magnus-Haus Everswinkel**  
**Bärbel Piekarczyk**  
Pflegefachperson, Wohnbereich OG

**St. Josef-Haus Ennigerloh**  
**Nicole Findeisen**  
Pflegefachperson, Wohnbereich  
St. Franziskus

**Perfekt**  
**Monika Wißen-Heptner**  
Mitarbeiterin der Hauswirtschaft  
**Renate Gaida**  
Vorarbeiterin  
**Elisabeth Gersmeier**  
Mitarbeiterin im Reha-Restaurant

# Vom Wert der Verbundenheit

St. Josef-Stift ehrt langjährige Mitarbeitende des 4. Quartals 2025

Es ist schon etwas Besonderes, wenn Mitarbeitende über Jahrzehnte für das St. Josef-Stift arbeiten: Manche sind sogar im Stift geboren oder haben die Begeisterung für die Arbeit im Stift an ihre Kinder weitergegeben. Bei der Jubilarehrung für das vierte Quartal 2026 zeigte sich Dr. Ansgar Klemann dankbar und beeindruckt von der langjährigen Verbundenheit. „Das ist keine Selbstverständlichkeit, und es zeigt, dass es einen Wert hat, sich bei einem Arbeitgeber mit seinem Wissens- und Erfahrungsschatz etwas aufzubauen und erfolgreich zu sein.“ Der Vorsitzende der Geschäftsführung nahm gemeinsam mit dem Ärztlichen Direktor Dr. Matthias Boschin und Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm die Ehrungen vor.

Ein Urgestein in der Runde der Jubilarinnen und Jubilare ist **Annette Borgmann-Uysal**, die am 1. Oktober 1985 direkt nach ihrer Ausbildung als Krankenschwester auf der Station B4 gestartet ist und später auf die rheumatologische Station A1 gewechselt ist. Am 1. Januar 2012 war sie mit im Startteam des Reha-Zentrums und wirkte auch an der Weiterentwicklung von Reha B und C mit. Große menschliche Fähigkeiten, Zuverlässigkeit und Kompetenz sind bei Patienten wie Mitarbeitenden untrennbar mit ihrem Namen verbunden.

Jeder kennt sie im Haus: **Martina Stangl** ist seit 35 Jahren im St. Josef-Stift und hat einen beachtlichen Werdegang genommen. Als Krankenschwester gestartet, wurde sie 1994 zur Stationsleitung der A1 ernannt, ehe sie 2012 ins Qualitätsmanagement wechselte. Als QM-Beauftragte ist sie „eine Bank“ und führt hochkompetent und sicher durch die vie-



Ehrung für langjährige Mitarbeitende des St. Josef-Stifts (v.l., vorne mit Blumen): Martina Stangl, Annette und Lilli Altergot. Hintere Reihe (v.l.): Dr. Ansgar Klemann, Niklas Wiechert-Behm, Dr. Matthias Boschin

len Zertifizierungsverfahren. Mit ihrer Fachkompetenz in allen Themen gibt sie große Sicherheit, und es tut allen Beteiligten gut, sie bei einer Zertifizierung an der Seite zu wissen.

Im Oktober 1995 begann der berufliche Weg von Krankenschwester

**Melanie Schürmann**. Sie startete zunächst im Nachdienst und wechselte dann in den Zentral-OP, später ins ambulante Operieren. Heute arbeitet sie in der Ambulanz im Diagnostikzentrum und gibt ihr umfangreiches Wissen und ihre Erfah-



Borgmann-Uysal, Melanie Schürmann, Norbert Linnemann, Elwira-Maria Krause, Peter Hüemann sowie von der MAV Daniela Schubert (2.v.r.) und Gerlinde vom Werth.

rung gerne im Rahmen der Ausbildung an den Berufsnachwuchs weiter.

**Norbert Linnemann** ist immer da, wenn er gebraucht wird – und das seit 30 Jahren. Der Maurermeister kennt jeden Winkel im Haus und ist

zu jeder Tages- und Nachtzeit bereit, wenn sein Einsatz im Notfall erforderlich ist. Dabei kommt ihm sein handwerkliches Geschick zugute. Seine Kompetenzen durch sein langjähriges ehrenamtliches Engagement bei der Sendenhorster Feuerwehr bringt er

im Stift in seiner Funktion als Brandschutzbeauftragter ein.

Ebenfalls seit 30 Jahren in Diensten des St. Josef-Stifts ist **Peter Hüemann**. Als gelernter Masseur sattelte er später eine Ausbildung zum Physiotherapeuten auf und startete am 1. Oktober 1995 im Stift. Seinen beruflichen Schwerpunkt hat er bei der Behandlung von Wirbelsäulenpatienten auf der Station B 4 gefunden. Durch immer komplexere Versorgungen an der Wirbelsäule wird seine große Erfahrung von den Patientinnen und Patienten geschätzt.

**Lilli Altergot** ist seit Oktober 2000 als Krankenschwester im St. Josef-Stift tätig. Ihren beruflichen Weg begann sie auf der Station B 4, wechselte im Jahr 2006 auf die Station C 2 und ist seit 2010 auf der rheumatologischen Station B 1 tätig. Viele Veränderungen in der Patientenversorgung prägen ihre Arbeit auf der B 1. Geschätzt wird sie von Patienten wie vom Team für ihre große Erfahrung, Umsicht und Zuverlässigkeit.

Ein Vierteljahrhundert Krankenhausgeschichte hat auch **Elwira-Maria Krause** in der Röntgenabteilung des St. Josef-Stifts miterlebt. Als sie im November 2000 startete, gab es noch analoge Röntgentechnik mit Filmen, die entwickelt werden mussten. Den Weg ins digitale Zeitalter hat sie mit vielen technischen und baulichen Weiterentwicklungen miterlebt und ist ihn mit Ruhe, Freundlichkeit und großer Zuverlässigkeit mitgegangen.

Weitere Mitarbeitende feierten ein rundes Dienstjubiläum, konnten aber bei der Feier nicht dabei sein: **Ralf Beier** und **Adriana Stiller** (je 30 Jahre) sowie **Uli Voß**, **Tatjana Rogalski**, **Marcel Jörke**, **Bozena Kijanski** und **Alexandra Leibner-Wiesniewski** (je 25 Jahre).



# Schöner Wohnen im Stift

Ob Apartment, Haus oder Zimmer – Wohnraum war immer ein begehrtes Gut

Wohnraum für Mitarbeitende – das ist keine Erfindung der Neuzeit, sondern ein Thema mit immer wiederkehrender Aktualität. Im St. Josef-Stift war die Bereitstellung von Wohnraum von Anfang an Teil des Konzepts von Stifter Joseph Spithöver. Alt gewordene Dienstboten oder Menschen mit Handicap fanden im St. Josef-Stift mit einfachen Arbeiten ihr Auskommen gegen Kost, Logis und ein geringes Entgelt. Aber auch die Leitung des St. Josef-Stifts wohnte damals wie selbstverständlich auf dem Gelände – immer im Einsatz und mit dem Privileg des kurzen Arbeitsweges. Heute ist Wohnraum (wieder) sehr gefragt bei Mitarbeitenden – aber gerne mit etwas Abstand zur Arbeitsstätte. Vorbildlich umgesetzt im Apartmenthaus an der Südstraße (s. Text Seite 30). Ein Rückblick in die Stiftsgeschichte des Wohnens.

Der Geistliche Leiter des St. Josef-Stifts, Dr. Dr. Eduard Goossens, bewohnte zwei Zimmer im Rektorenhaus östlich des Stifts. Das relativ kleine Haus wurde ansonsten für Verwaltungszwecke genutzt, da für die rasch wachsende Heilstätte für Knochentuberkulose in den 1920er Jahren Büroräume benötigt wurden. Als Goossens 1924 verstarb und sein Nachfolger Prälat Ulrich Huthmacher ins Stift kam, musste nach jahrelangen Provisorien eine neue Lösung her: Das Rektorenhaus wurde abgerissen und 1936 durch ein größeres Pastorenhaus ersetzt, in dem auch Verwaltungsräume waren.

Doch mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde es bereits wieder eng im St. Josef-Stift, in dem viele Kranke, Flüchtlinge, aber auch evakuierte Menschen aus Münster Zuflucht fanden. So nahmen die Mauritzer Franziskanerinnen in ihrer Klausur weitere „Ordensschwestern vom Guten Hirten“ und von den „Schwestern von der Heimsuchung“ aus Uedem am Niederrhein auf. Der wohl berühmteste Bewohner im letzten Kriegsjahr war aber Bischof Clemens August Graf von



Wohnen im St. Josef-Stift am Ende des 19. Jahrhunderts – ganz im Stil der Zeit.  
Dieser Standard war wohl der Stiftsleitung vorbehalten.

Galen, der am 14. Oktober 1944 aus dem ausgebombten Münster nach Sendenhorst ins Stift zog. Der Generalvikar des Bistums hatte seine Amtsstube samt Wohnraum bei Huthmacher im Pastorenhaus.

Der Bischof fand Unterkunft in der südwestlichsten Ecke des Klausurgebäudes in einem 30 Quadratmeter großen Raum, den die Ordensschwes-



Bischof Clemens August Graf von Galen verlor im Zweiten Weltkrieg seine Wohnung und zog 1944 ins St. Josef-Stift.



1927 entstand das Klausurgebäude für die Ordensschwestern. Im Erdgeschoss unten links lebte von 1944 bis Ende 1945 der Bischof von Münster.

ttern als Refektorium genutzt hatten. Hinzu kam ein 15 Quadratmeter großes Schlafzimmer, das auch „als Studierzimmer und sogar als Empfangsraum gebraucht wurde“, wie Stiftschronist Pater Joseph Boesch festhielt. Von hier aus lenkte er das große Bistum Münster und empfing hier nach Kriegsende internationale Pressevertreter, die sich für seinen mutigen Widerstand gegen die Nationalsozialisten interessierten.

Auch der Landesobermedizinalrat Dr. Josef Lintel-Höping, der als Chefarzt die Heilstätte leitete, verlor bei einem Bombenangriff auf Münster sein Haus und zog mit seiner Frau und fünf Töchtern in den Westflügel des St. Josef-Stifts (heute Palliativzimmer). Das war keine Dauerlösung, deshalb wurde in den Jahren 1948 bis 1949 das Gärtnerhaus um eine Etage aufgestockt, damit die Familie hier bis zu ih-

rer Rückkehr nach Münster ein Dach über dem Kopf hatte.

Das Gärtnerhaus war von Anfang an eine wichtige Wohnraumreserve. Die hochverdiente Ärztin „Fräulein Oberarzt Dr. Thea Fenne“ arbeitete seit 1932 im St. Josef-Stift und bewohnte zwei Zimmer im Gärtnerhaus (heute das „Kinderparadies“) – mit Badbenutzung im St. Josef-Stift. Ein Badezimmer wurde erst mit der erwähnten Aufstockung für den Chefarzt eingebaut.

Nach dem Auszug der Lintel-Höpings hatte der Stiftsgärtner weiterhin wechselnde Nachbarschaft in seinem Haus. Vor allem ledige Mitarbeiterinnen wohnten hier, so zum Beispiel die Lehrerin Maria Becker und die Laborantin Else Schauer, aber auch Mitarbeitende lebten hier übergangsweise mit ihrer Familie. Seit 1987 wohnt hier der Krankenhausgeistliche Pastor Fritz Hesselmann, als das erwähnte Pastorenhaus von 1936 dem zweiten Erweiterungsbau an der Pennigstiege weichen musste.

Wohnen war und blieb auch nach dem Krieg ein wichtiges Thema. Zu den Hoch-Zeiten der Heilstätte war das St. Josef-Stift bis in die letzten Winkel des Dachstuhls ausgebaut worden. Der Standard dieser Behausungen blieb aber rasch hinter den Ansprüchen der Zeit zurück. Diese „Buden“



Das Gärtnerhaus wurde 1948/49 aufgestockt und bot Wohnraum für Chefarzt Dr. Lintel-Höping.

feierten allerdings noch einmal ein „Comeback“ und waren als preiswerte Unterkunft für Zivildienstleistende in den 1980er und 1990er Jahren sehr gefragt. Inzwischen sind diese Relikte längst verschwunden und zum Beispiel in Büros umgewandelt worden.

Anfang der 1960er Jahre wurde in zwei Bauabschnitten ein Schwesternwohnheim gebaut, das gerne von Mitarbeitenden für langfristiges Wohnen in Anspruch genommen wurde. Später veränderte sich die Nutzung hin zu Begleitpersonen und Eltern,



Das Pastorenhaus am Westtor, Ecke Pennigstiege löste 1936 die Wohnungsnot für den Geistlichen Leiter des Stifts. Bis 1987 wurde es als Wohnhaus genutzt.

die ihre Angehörigen während eines stationären Aufenthalts begleiteten. Im Zuge der stark gestiegenen Zahl von Auszubildenden und Freiwilligendienstleistenden aus aller Welt liegt auch das Wohnen für Mitarbeitende wieder im Trend. Das Wohnheim erfreut sich somit großer Nachfrage und hat längst durch WGs und das Apartmenthaus in der Sendenhorster Innenstadt Verstärkung bekommen.

Galt früher ein kurzer Weg zur Arbeitsstätte als Privileg, das vor allem Direktoren und Anstaltsleitern vorbehalten war, gilt heute eine gesunde Distanz zwischen Arbeit und Privatem als Maß der Dinge. Das Ringen um Wohnraum ist aber zu allen Zeiten annähernd gleich herausfordernd geblieben.

# Zeichen für Vielfalt und Akzeptanz

Stiftung beteiligt sich an den Coming-Out-Days in Sendenhorst



Niklas Wiechert-Behm (St. Josef-Stift) und Markus Giesbers (St. Elisabeth-Stift) sprachen bei den „Coming-Out-Days“ in Sendenhorst über gelebte Vielfalt und Akzeptanz in den Einrichtungen der Stiftung.

Mit einem klaren Zeichen für Offenheit und Akzeptanz hat sich die Stiftung St. Josef-Stift Sendenhorst an den „Coming-Out-Days 2025“ beteiligt. Zwei Wochen lang drehte sich in Sendenhorst alles um Vielfalt, Respekt und Sichtbarkeit im ländlichen Raum. Zum Auftakt auf dem Rathausplatz hisste die Stadt die Regenbogenfahne – begleitet von einem vielseitigen Programm mit Vorträgen, Aktionen und Begegnungen, das zahlreiche Einrichtungen, Vereine und Initiativen gemeinsam gestalteten.

Im Mittelpunkt der Eröffnungsveranstaltung stand eine Diskussionsrunde, in der Vertreter:innen verschiedener Institutionen darüber sprachen, wie die Bedürfnisse von LSBTIQ-Zugehö-

igen in ihrer Arbeit berücksichtigt werden. Unter den Diskutierenden waren Niklas Wiechert-Behm, Pflegedirektor des St. Josef-Stifts, und Markus Giesbers, Netzwerkkoordinator der St. Elisabeth-Stift gGmbH. Beide machten deutlich, dass Vielfalt in den Einrichtungen der Stiftung längst Teil des gelebten Alltags und des Leitbilds ist. „Akzeptanz beginnt im Miteinander – in jedem Team und in jeder Be-

gegnung“, betonte Wiechert-Behm.

Mit der Beteiligung an den „Coming-Out-Days“ setzte die Stiftung St. Josef-Stift ein sichtbares Zeichen für ihr Selbstverständnis als weltoffener Arbeitgeber und Träger vielfältiger sozialer Einrichtungen. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen auf die Aktionsstage zeigten, wie groß das Interesse an Austausch und Begegnung rund um das Thema Vielfalt in Sendenhorst ist.



Der Blickpunkt wünscht allen  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern  
ein gesegnetes Weihnachtsfest  
und ein gesundes neues Jahr 2026.



**St. Josef-Stift Sendenhorst**

**Fachkrankenhaus St. Josef-Stift**

- Orthopädisches Kompetenzzentrum
- Wirbelsäulenzentrum
- Rheumatologisches Kompetenzzentrum Nordwestdeutschland
- Endoprothesenzentrum Münsterland

**Reha-Zentrum am St. Josef-Stift gGmbH**

**MVZ Warendorf gGmbH**

**St. Elisabeth-Stift gGmbH**

- St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
- St. Josefs-Haus Albersloh
- St. Magnus-Haus Everswinkel
- St. Josef-Haus Ennigerloh

**Caritas Sozialstation St. Elisabeth**

**Perfekt Dienstleistungen GmbH**

**Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung**

Geschäftsführung  
St. Josef-Stift Sendenhorst  
Westtor 7  
48324 Sendenhorst  
Telefon 02526 300-1101  
verwaltung@st-josef-stift.de  
[www.st-josef-stift.de](http://www.st-josef-stift.de)  
[www.reha-sendenhorst.de](http://www.reha-sendenhorst.de)  
[www.pflegen-betreuen.de](http://www.pflegen-betreuen.de)  
[www.facebook.com/St.Josef.Stift](http://www.facebook.com/St.Josef.Stift)  
[www.instagram.com/stjosefstift/](http://www.instagram.com/stjosefstift/)  
[www.linkedin.com/company/st-josef-stift-sendenhorst](http://www.linkedin.com/company/st-josef-stift-sendenhorst)  
[www.youtube.com/stjosefstiftsendenhorst](http://www.youtube.com/stjosefstiftsendenhorst)

